Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfennig. Einzelnummer 10 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 151 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 30. Juni 1932 65. Jahrgang

Die Neuregelung der Umzugs- und Parteiuniform-Bestimmungen

Die Einschränkung der Länderrechte - Allgemeine Verbote nur durch den Reichsinnenminister

Zweite Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932

Amtlich wird aus Berlin, 29. Juni, gemeldet: Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

§ 1

(1) **Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden**

1. allgemein nur für bestimmt abgegrenzte Ortsteile,

2. im übrigen nur im Einzelfalle.

Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft.

(2) **Das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer nicht verbotenen politischen Vereinigung kennzeichnet, darf von den Landesbehörden nur im Einzelfalle bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Bestehende allgemeine Verbote dieser Art treten außer Kraft.**

(3) Hat der Reichsminister des Innern gegen ein Verbot nach Abs. 1 Nr. 1 Bedenken, so kann er die oberste Landesbehörde um Aenderung oder Aufhebung ersuchen. Entspricht die oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

§ 2

Der Reichsminister des Innern kann allgemein für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

§ 3

Plakate, Flugblätter und Flugschriften, in denen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

§ 4

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge vom 28. Juni 1932

Auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 297) wird mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1

(1) Oeffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.

(2) Sie können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen ausgesprochen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

(3) Oeffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können aufgelöst werden, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung absichtlich abgewichen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird.

(4) Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten.

(5) Eine Anordnung nach Abs. 2, 3 kann nach den Bestimmungen des Landesrechtes angefochten werden.

§ 2

(1) Mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft:

1. wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in absichtlicher Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Redner auftritt;
2. wer für eine Versammlung, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist, den Raum zur Verfügung stellt.

(2) Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer an einer Versammlung oder einem Aufzuge teilnimmt, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten sind.

(3) Die Vorschriften des Abs. 1, 2 sind nicht anzuwenden, wenn ein politischer Zweck mit der Tat nicht verbunden war und eine Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eingetreten ist.

§ 3

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM. wird bestraft, wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung (§ 1 Abs. 3) nicht sofort entfernt.

Eine amtliche Verlautbarung zu der neuen Notverordnung

hat folgenden Wortlaut:

„Mit der am 29. Juni in Kraft getretenen zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen haben die Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiete ihren Abschluß gefunden. Allgemeine Verbote von Umzügen und des Tragens einheitlicher Kleidung können hinfort für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Die Pflicht und das Recht, Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Einzelfalle zu treffen, liegen den Ländern ob, welche allein über Polizeikräfte verfügen, während das Reich Exekutivorgane nicht besitzt. Die zur Sicherung von Ruhe und Ordnung für die Länder notwendigen Grundlagen sind ihnen ausdrücklich in der Ausführungsverordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 zu § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 gewährleistet.

Diese Regelung entspricht der Reichsverfassung, welche grundsätzliche Regelungen dem Reich, Ausführungen den Ländern überwiesen hat. Die Materie ist jetzt abschließend und grundsätzlich reichsrechtlich geregelt, die Zuständigkeiten sind klar. Von einem unzulässigen Eingriff in die Rechte der Länder kann bei dieser Sachlage keine Rede sein.

Der Reichsminister des Innern hat diese Aufgabe in vollem, nie getrübten Einvernehmen mit dem Gesamtkabinett durchgeführt. Es hat dabei kein Schwanken und kein Nachgeben vor Einflüssen von irgendeiner Seite gegeben. Das einmal klar erkannte Ziel ist mit der in einer so wichtigen Sache unbedingt notwendigen Ruhe und Sachlichkeit erreicht worden.

Nachdem sich nach Erlaß der Verordnung vom 14. Juni 1932 gezeigt hatte, daß einige Länderregierungen nicht geneigt waren, ihre allgemeinen Umzugs- und Kleidungsverbote aufzuheben, wurde auf den frühesten Termin, der möglich war, auf den 22. Juni dieses Jahres eine Besprechung der Polizeiminister der Länder anberaumt, in der nach ausgiebiger Aussprache der Reichsinnenminister an die Länder das Ersuchen richtete, von sich aus die der Reichspolitik widerstrebenden Verbote aufzuheben. Mit Rundschreiben vom 23. Juni ist dieses Ersuchen schriftlich wiederholt worden mit der Bitte, bis zum 28. Juni morgens die endgültige Antwort dem Reichsinnenminister zu übermitteln. Mit einigen Ländern haben in der Zwischenzeit noch nötige Aussprachen stattgefunden. Nachdem am 28. dieses Monats die Antworten vorlagen und amtlich feststand, daß einige Regierungen an ihren allgemeinen Verboten festhielten, wurde der Verordnungsentwurf zur endgültigen Regelung dem Reichspräsidenten vorgelegt und von ihm vollzogen.

Der Versuch, zunächst im Verhandlungswege zwischen Reich und Ländern eine Verständigung zu erzielen, ist mit Unrecht von einem Teil der Oeffentlichkeit getadelt worden, denn er entsprach nicht nur den bisher in Deutschland üblichen Gepflogenheiten des Verkehrs zwischen Reich und Ländern, sondern war ein Gebot politischer Notwendigkeit. Die Regierungen der deutschen Länder sind keine nachgeordneten Stellen des Reichsinnenministeriums, denen Befehle und Erlasse zugestellt werden, sondern selbständige, verfassungsmäßige Organe der Glieder des Reiches. Erst nachdem der Weg der Verhandlung nicht zum Ziel geführt hatte, schien eine reichsgesetzliche Regelung durch Verordnung am Platze. Die in der Oeffentlichkeit fühlbare Aufregung, die besonders in Versammlungsreden und Presseäußerungen Süddeutschlands bedauerlicherweise zu Tage trat, entbehrt der inneren Berechtigung. Es handelt sich hier nicht um eine angeblich willkürliche Vergewaltigung der Länderrechte, sondern um die reichsrechtliche Regelung einer innerpolitischen Frage für das ganze Reich, wie sie regelmäßig dann vorgenommen werden muß, wenn die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse untragbar geworden ist. Dieser Zustand war in der Behandlung großer, über das ganze Reich verbreiteter Parteien und Verbände zu Tage getreten und bedurfte dringend der Abhilfe. Die Maßnahmen der Reichsregierung waren auch nichts neues. Die Verordnungen z. B. über das Verbot der einheitlichen Kleidung und die Aufhebung der SS. und SA. sind vor Monaten vom Reich gegen den Willen einzelner Länder erlassen und durchgeführt worden, ohne daß ein Einspruch gerade der Länder erfolgt wäre, deren Bevölkerung heute zum Teil in den neuen Verordnungen eine Vergewaltigung sehen zu müssen glaubt. Nach den Erklärungen der einzelnen Regierungen besteht bei der Reichsregierung kein Zweifel, daß die neuen Verordnungen als Reichsrecht auch loyal durchgeführt werden.

Die vielfach geäußerten Bedenken gegen die wieder gewährten Freiheiten sind übertrieben. Es war vorauszusehen, daß in der Uebergangszeit hier und da Schwierigkeiten eintreten würden, bis die Oeffentlichkeit sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnt hat. Dieser Uebergang ist von kommunistischer Seite zu Ueberfällen und örtlichen Störungen der Ordnung planmäßig benutzt worden. Die energische Abweisung dieser Störungsversuche ist allein Sache der Länder, deren Polizei stark genug ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Reichsregierung hat zurzeit keine Veranlassung, irgendwelche Ausnahmemaßregeln zu ergreifen. Sie wird die Entwicklung genau beobachten und, falls wider Erwarten die Gefahr ernster Ruhestörungen ihre Schatten vorauswerfen sollte, nicht zögern, das dann Notwendige zu tun.

An die politischen Parteien und die Presse aller Richtungen muß die ernste Mahnung ergehen, die Dinge ruhiger als bisher zu betrachten und zu besprechen. Es liegt nicht im Interesse Deutschlands, das Gespenst von Unruhen immer wieder aus parteitaktischen Erwägungen an die Wand zu malen. In diesem Augenblick entscheidender außenpolitischer Verhandlungen sind Selbstdisziplin und Ruhe notwendiger denn je. Es ist zu hoffen, daß die Ruhe und Festigkeit, mit denen die Reichsregierung diese innerpolitischen Fragen heute behandelt, von der deutschen Oeffentlichkeit verstanden und auch von ihr gewahrt werden."

Bayern und die Reichsregierung

Das Antwortschreiben des Reichspräsidenten

an den Ministerpräsidenten Held im Zusammenhang mit den Beschlüssen der bayerischen Staatsregierung zum Uniform- und Demonstrationsverbot ist in München eingetroffen. Wie erinnerlich, hat die Reichsregierung erklärt, den Brief ihrerseits nicht der Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch die bayerische Staatsregierung nimmt nun — entgegen früheren Absichten — davon Abstand, den Brief zu veröffentlichen.

Die bayerische Staatsregierung zur Sitzung leitender Länderminister

Die Meldung von der Konferenz einer großen Anzahl der leitenden Länderminister in Berlin begleitet die bayerische Staatsregierung mit einem Kommentar, in dem gesagt wird, daß die leitenden Staatsminister der zu dieser Konferenz versammelten Länder über die politischen Entschlüsse des Reichskabinetts von einer einzigen Meinung beherrscht gewesen seien. Es ergebe sich aus dem Charakter der Aussprache, daß die Konferenz nicht lediglich eine private Unterhaltung der Länderminister ohne jede politische Bedeutung gewesen sei. Das gehe auch schon daraus hervor, daß die Länderminister das Recht für sich beanspruchten, auch weiter von Fall zu Fall solche Sitzungen abzuhalten.

Urteil über die Klage des Prälaten Dr. Kaas am 12. Juli

Vor einiger Zeit ist von Rechtsanwalt Dr. Schmied-Opladen und dem früheren Landtagsabgeordneten Backmeister eine Broschüre herausgegeben worden, in der schwere Angriffe gegen den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, erhoben wurden. Dr. Kaas hat wegen Beleidigung gegen die Herausgeber Klage erhoben und gleichzeitig eine einstweilige Verfügung dahingehend erwirkt, daß die Schmähschrift nicht weiterverbreitet werden durfte.

Gegen diese einstweilige Verfügung haben die Beklagten Beschwerde eingelegt, über die am Dienstag vor der 7. Zivilkammer des Landgerichts Köln verhandelt wurde. Nachdem in der Verhandlung nur rein rechtliche Fragen erörtert worden waren, wurde die Urteilsverkündung auf den 12. Juli vertagt.

Der österreichische Bundespräsident über das Mitteleuropa-Problem

Auf der 25. Jahresversammlung der österreichischen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft sprach auch Bundespräsident Miklas. Der Bundespräsident erklärte, es sei

Optimismus zu glauben, daß die nationalen Gesichtspunkte in Mitteleuropa sehr bald hinter den wirtschaftlichen zurücktreten würden.

Er sei der Ansicht, die heutigen nationalen und politischen Gesichtspunkte würden immer wieder eine äußerst bedeutsame Rolle spielen und man werde in Mitteleuropa mit dem rein wirtschaftlichen Denken wohl auch das politische und nationale Denken der Völker in eine neue Kombination einbeziehen müssen. Die Zeit rufe unbedingt nach größeren Wirtschaftsräumen, und wenn es nicht gleich ganz Europa sein könne, so solle doch

wenigstens in absehbarer Zeit die ganze Breite Mitteleuropas ein großer Wirtschaftsraum werden: vom Nordmeer bis zum Mittelmeer und vom Rhein bis zu den transsilvanischen Alpen.

Deutschlands Voraussetzungen
für die Lösung der Probleme von Lausanne

Was der Kanzler sagte

Eine Darstellung, die die französische Presse über die Dienstag-Verhandlungen der französischen, britischen und deutschen Delegation gibt, ist irreführend. Der tatsächliche Sachverhalt ist nach einem Bericht des Wolffbüros aus Lausanne der folgende:

Schon in seiner ersten Rede in der Plenarsitzung hat der Reichskanzler betont, daß es im Interesse der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse unumgänglich sei, mit dem System der Reparationen Schluß zu machen und daß aus eben diesen Gründen eine wie immer geartete Schlußzahlung Deutschlands nicht in Frage kommen könne. Als in den privaten Besprechungen zwischen den Delegationsführern der englische Premierminister den Reichskanzler darauf hinwies, daß die Forderung einer Anzahl von Delegationen auf die Zahlung einer Endentschädigung hinauslaufe, hat der Reichskanzler am 20. Juni Macdonald erklärt und auseinandergesetzt, weshalb und warum Deutschland einer solchen Schlußzahlung nicht zustimmen könne.

In der am 28. Juni stattgefundenen Verhandlung zwischen der britischen, französischen und deutschen Delegation richtete Macdonald die Frage an den Reichskanzler, ob er seinerseits nicht irgend etwas tun könne, um eine Endlösung herbeizuführen.

Der Reichskanzler

hat daraufhin ausgeführt:

Das Vertrauen der Welt könne nur wiederhergestellt werden, wenn die Siegermächte sich entschließen würden, die Diskrimination des Versailler Vertrages zu beseitigen. Wenn somit die Gleichberechtigung Deutschlands und die Sicherheit hergestellt werde, dann würde der Reichskanzler es für möglich halten, daß Deutschland an der allgemeinen Anstrengung zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft seinen Anteil in Form eines Beitrages zahle, der selbstverständlich die vollkommene Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland und der Welt zur Voraussetzung hat.

Die Besprechungen am Mittwoch

Wolff meldet unterm 29. Juni aus Lausanne zunächst: Im Laufe des heutigen Vormittags fanden drei gleichzeitige Besprechungen statt, bei denen sich der Reichskanzler und Herriot, der deutsche Wirtschaftsminister Professor Warmbold und der französische Handelsminister Julien Durand, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und der französische Finanzminister Germain Martin getroffen haben. Die beiden ersten Unterredungen dauerten etwa eine Stunde und verliefen in freundschaftlicher Form; die dritte Unterredung dauert noch an.

Eine weitere Meldung berichtet: Die Sitzung der sechs Mächte, die um 5 Uhr nachmittags begann, nachdem zuvor der Reichskanzler und Herriot bei Macdonald eine Stunde geweilt hatten, dauerte bis 5.55 Uhr. Anschließend findet eine Sitzung des Büros der Konferenz bei Macdonald statt. In diesem Büro sind die sechs einladenden Mächte durch je einen Delegierten vertreten. Die Konferenz geht morgen weiter, voraussichtlich jedoch nicht in Form einer Sechs-Mächte-Besprechung.

Bei Beendigung der Sitzung äußerten sich einzelne Teilnehmer in einem etwas optimistischeren Sinne als im Laufe des Vormittags. Macdonald kündigte „Nachtarbeit" für die Presse an.

Der belgische Ministerpräsident über die Weltwirtschaftskrise

Aus Brüssel, 29. Juni, wird berichtet: Nach einem Ministerrat, der den Lausanner Verhandlungen gewidmet war, gab Ministerpräsident Renkin eine wichtige Erklärung an die Presse ab, in der es u. a. heißt:

Das beherrschende Problem von Lausanne sei die Krise. Sie habe die Wirtschaft Deutschlands sowie der Staaten in Mittel- und Osteuropa zu tief erschüttert. Um das Vertrauen wiederherzustellen und die Wirtschaft zu beleben, müsse eine dauernde Regelung getroffen werden, und es gelte, aus der augenblicklichen Unsicherheit herauszukommen. Aber man müsse auch die Krise kennen und die wirtschaftliche Neuorganisation Europas und der Welt sichern. Die Regelung der politischen Schulden sei nur ein Element dieses Problems. Die wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung könne nur im Rahmen eines allgemeinen Planes erreicht werden. Um die Weltwirtschaft wieder zu beleben gelte es, den Staaten, denen augenblicklich die finanziellen Mittel fehlen und deren Währungssystem bedroht sei, zu Hilfe zu kommen

Dann wird der belgische Plan dargelegt und auf die Konvention von Ouchy zwischen Holland, Luxemburg und Belgien hingewiesen, wonach „alle Mächte die Möglichkeit haben, auf dem Fuße der Gleichberechtigung dieser Konvention beizutreten; diese kann daher schrittweise erweitert werden". Die belgische Initiative habe allgemeine Anerkennung gefunden.

Ueber die allgemeinen Ergebnisse von Lausanne erklärte Renkin u. a.: „Bis jetzt ist kein Abkommen getroffen worden"

Deutschland besteht darauf, zu erklären, daß es nicht in der Lage ist, Zahlungen zu leisten, und ist der Ansicht, daß man aus der augenblicklichen Verwirrung nur durch die Streichung der zwischenstaatlichen Schulden herausgelangen kann. Diese These findet die Zustimmung Englands und Italiens.

Frankreich und Deutschland suchen eine Formel, welche Frankreich und den anderen Gläubigern Kompensationen verschaffen könnte. Dies ist das Problem, an dessen Lösung im Augenblick alle arbeiten.

Wie groß auch die zu überwindenden Schwierigkeiten sein mögen, die in Lausanne vertretenen Mächte sind einmütig der Ueberzeugung, daß ein Abkommen notwendig ist und daß man die Krise nur durch eine gemeinsame Aktion heilen kann.

Giornale d'Italia über das italienische Reparationsmemorandum

Giornale d'Italia befaßt sich mit den praktischen Seiten des italienischen Reparationsmemorandums. Als Hauptrichtlinien des Memorandums kennzeichnet es drei Punkte.

1. Italien verzichtet auf seine Vorteile aus den Reparationen, ohne deswegen auf einem anderen Gebiete besondere finanzielle Vorteile zu erhalten.
2. Der italienische Vorschlag wird organisch in das Weltkrisenproblem eingegliedert.
3. Italien will unter den Ländern Europas den guten Willen herstellen, den Amerika erwartet, um direkt intervenieren zu können.

Das Blatt gibt sich über die Fortschritte der Arbeiten auf der Lausanner Konferenz keinen übertriebenen Hoffnungen hin. Gleichwohl zweifelt es nicht an einer gerechten Lösung und erklärt, man müsse volles Vertrauen in die Weisheit der Regierungen und die Nützlichkeit des direkten Meinungsaustausches zwischen den Staatsmännern in Genf und Lausanne setzen.

Radikale und Herriots Stellung in Lausanne

In einer Sitzung der radikalen Kammerfraktion schlug der Abgeordnete Archimbauld die Annahme einer Vertrauenstagesordnung für Herriot vor. Der Vorsitzende Francois Albert befürwortete jedoch angesichts der Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktion, möglichst einstimmig eine Tagesordnung anzunehmen. Diese wurde alsdann mit 88 gegen 12 Stimmen angenommen.

Die meisten Radikalen mäßen dieser Abstimmung, wie Havas meldet, die Bedeutung einer Vertrauenstagesordnung für Herriot bei, andere Radikale behielten sich jedoch ihre endgültige Stellungnahme bis zu dem Augenblick vor, an dem Herriot vor der Kammer erscheinen werde. Im übrigen werde, wie Havas meldet, Kolonialminister Albert Sarraut nach Genf reisen, wo er mit Herriot zusammentreffen wird, um über die Arbeiten der Konferenz unterrichtet zu werden.

„Die Konferenz geht weiter" — sagen die französischen Minister

Nach Abschluß der Konferenz am Mittwoch hielten zunächst die französischen Delegierten Germain Martin und Herriot eine kurze Ansprache an die Presse.

Der französische Finanzminister

erklärte, man sei

hier, um zu „kitten";

die Konferenz gehe weiter „plus que jamais".

Herriot

fügte hinzu, daß die Absichten Macdonalds außerordentlich zweckmäßig seien, denn man könne nicht unausgesetzt im Rahmen einer Konferenz Gespräche zu zweien führen, ohne die übrigen Teilnehmer auf dem laufenden zu halten. Deshalb trete jetzt das Büro der Konferenz zusammen. Er habe seinerseits seine Abreise auf Freitag abend festgesetzt — wie wir von anderer Seite hören, wird vermutlich auch der Reichskanzler gleichzeitig wenigstens zeitweise nach Berlin zurückkehren — und könne noch nicht sagen, wie ihm die Finanzdebatte, die ihm in Kammer und Senat bevorstehe, die Vereinbarung seiner Aufgaben in Paris und Lausanne gestatte. Außerdem werde er Sonntag an der Ueberführung des Sarges von Briand nach Cocherel teilnehmen. Jedenfalls gehe aber die Konferenz weiter, und

er sei eher optimistisch gestimmt, er sehe einen geraden Weg vor sich und betrachte die Arbeit dieser Konferenz als eine notwendige und historische Funktion zur Herbeiführung des endgültigen Friedens.

Ueber die weitere Arbeit der Konferenz

verlautet nunmehr, ohne daß bisher ein amtlicher Bericht ausgegeben worden wäre, daß

das neugebildete Büro

aus je einem Mitglied der Delegationen der sechs einladenden Mächte die Aufgabe gestellt bekommt,

möglichst schon bis Donnerstag abend einen Ueberblick über den Stand der Reparationsfrage

zu geben und deren Lösung zu betreiben. Dieses Büro, das man zugleich mit einem Ausschuß für die Reparationsfrage bezeichnen könnte, steht unter dem Vorsitz Macdonalds. Ein besonderer

handelspolitischer Ausschuß

wird aus den Handels- bezw. Wirtschaftsministern der sechs einladenden Mächte oder ihren Vertretern gebildet und steht unter dem Vorsitz des belgischen Ministers Hymans. Er soll die Aufgabe haben, die

weltwirtschaftliche Rekonstruktionsarbeit, die hier begonnen wurde, weiter zu führen

bis zum Zusammentritt der vorgesehenen Weltwirtschaftskonferenz im Herbst.

Macdonald will mit dem Zeppelin nach London fliegen

Macdonald hat nach einer Londoner Meldung für die Englandfahrt des „Graf Zeppelin" am nächsten Samstag einen Platz belegt. Er hofft, daß die Entwicklung in Lausanne ihm die Teilnahme an der Fahrt gestatten werde. Dem „Star" zufolge, soll auch die Möglichkeit bestehen, daß der Prinz von Wales, falls seine Verpflichtungen es gestatten, an dem Fluge nach England teilnehmen werde.

Deutsch-schweizerisches Abkommen

Zwischen Vertretern der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist in Bern eine Abmachung unterzeichnet worden, die eine Regelung der

Devisenzuteilung für deutsche Erholungsreisende,

die sich nach der Schweiz begeben wollen, bezweckt. Diesen Reisenden wird eine Zusatzgenehmigung von 500 RM. erteilt, so daß sie über Devisen von monatlich insgesamt 700 RM. verfügen können. Für den

Besuch schweizerischer Erziehungsinstitute

wird dieser Beitrag auf 500 RM. festgesetzt.

Andererseits wird

die Schweiz,

gestützt auf den Bundesratsbeschluß über den Kompensationsverkehr, die

Einfuhr von Kohlen, Koks und Briketts sowie von Zucker und Malz aus Deutschland im bisherigen Ausmaße zulassen.

Ueber die weitere Regelung des Warenverkehrs werden am 7. Juli Verhandlungen in Berlin aufgenommen. Dieses Abkommen gilt für drei Monate, d. h. bis Ende September 1932.

Das amerikanische Spargesetz

Aus Washington wird gemeldet: Das nationale Spargesetz, das eine Verminderung der Ausgaben im amerikanischen Budget in Höhe von 150 bis 175 Mill. Dollar vorsieht, ist vom Senat angenommen und an den Präsidenten Hoover zur Unterschrift weitergeleitet worden.

Der Reichshaushaltsplan
als Notverordnung

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, den Reichsetat für das laufende Etatsjahr durch Notverordnung zu verabschieden, da angesichts der parlamentarischen Lage eine ordnungsmäßige Erledigung des Etats aller Voraussicht nach noch Monate dauern würde, andererseits aber ein ständiges Verlängern des Notetats durchaus unzweckmäßig erscheint.

Der Etat schließt

in Einnahme und Ausgabe mit 8,2 Milliarden

ab. Das bedeutet gegenüber dem vorjährigen Etat eine Minderung um 1,2 Milliarden und gegenüber dem Etat von 1930 eine solche von 3,7 Milliarden. Die 1,2 Milliarden setzen sich zusammen aus drei großen Posten, die äußeren Kriegslasten sind mit 400 Millionen, die Länderüberweisungen auf Grund der Steuersenkungen mit 200 Millionen und alle übrigen Reichsausgaben mit 600 Millionen geringer eingesetzt.

Die wesentlichsten Positionen

des Etats sind: 700 Millionen für die Besoldung sämtlicher Reichsbediensteten, einschließlich der Wehrmacht, 1,4 Milliarden für Renten und Pensionen, 145 Millionen äußere und 345 Millionen innere Kriegslasten, rund 500 Millionen für die Sozialversicherung, 930 Millionen für die Arbeitslosenfürsorge, 940 Millionen für den Reichsschuldendienst, einschließlich der außerordentlichen Schuldentilgung in Höhe von 420 Millionen, 190 Millionen Polizeikostenzuschüsse für die Länder und eine Milliarde für die übrigen Reichsausgaben. Dazu kommen rund 2,1 Milliarden Ueberweisungen an die Länder.

Abgesehen von der Umsatzsteuer sind

die Steueransätze

zum Teil sehr erheblich herabgesetzt worden. Die Umsatzsteuer ist auf Grund der in der Notverordnung vorgesehenen Erhöhung mit rund 1,8 Milliarden, das sind 86 Prozent mehr als im Vorjahre, eingesetzt. Die Mindereinsätze bei den übrigen Steuern betragen: Einkommensteuer 21 Prozent, Körperschaftssteuer 60 Prozent, Krisensteuer 57 Prozent (im vorigen Jahre 324, jetzt 140 Millionen), Vermögenssteuer 19 Prozent, Tabaksteuer 15 Prozent, Biersteuer 35 Prozent, und die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol 35 Prozent.

Die Reichsregierung ist sich, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, vollauf darüber klar, daß der in dem vorliegenden Etat gefundene Ausgleich durchaus nicht als ein Dauerausgleich angesehen werden kann, der allen Möglichkeiten des laufenden Etatsjahres gerecht wird. Einen besonderen Gefahrenpunkt in dieser Hinsicht bilden selbstverständlich trotz ihres Minderansatzes die Steuerschätzungen und außerdem natürlich auch die erhöhte Schätzung der Umsatzsteuer. Dazu kommt, daß die im Etat vorgesehene Garantiesumme für die Wirtschaft in Höhe von 20 Millionen möglicherweise nicht ausreichen wird.

Westdeutschland im Reichshaushalt

Aus dem neuen Reichsetat geben wir nachstehend einige Positionen wieder, die für Westdeutschland von besonderem Interesse sind. Es handelt sich um die Ansätze aus dem ursprünglichen Etatsentwurf, die z. T. durch nachträgliche Kürzungen der Regierung und durch die Beschlüsse des Reichsrats noch Aenderungen erfahren haben.

Im Haushalt des Ernährungsministeriums werden für die **Förderung des Weinbaues** und die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaues 1,5 Mill. RM. bewilligt. Die Mittel sollen vor allem zur Umstellung des Weinbaues auf die amerikanische Unterlagsrebe sowie zur wissenschaftlichen Erforschung und praktischen Durchführung der die Rebenzüchtung, Rebenveredelung, Weinbehandlung und so weiter betreffenden Fragen und zur Bekämpfung der Schädlinge des Weinbaues und seiner Krankheiten verwendet werden.

Im Haushalt des Wirtschaftsministeriums werden als vierter Teilbetrag für die **Förderung des Eisenerzbergbaues** an der Sieg, Lahn und Dill einschl. Oberhessen 400 000 RM. bewilligt. Zur Begründung wird erklärt, daß die Verschärfung der wirtschaftlichen Lage die Fortsetzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen notwendig mache.

Im Kriegslastenhaushalt

werden die aus den **Folgen der Besatzung** sich noch ergebenden Kosten angefordert. So sind 66 000 RM. vorgesehen als Fürsorge für die in den Betrieben der früheren Besatzungsmächte verunglückten deutschen Arbeiter nebst ihren Hinterbliebenen, rund 5,2 Mill. RM. vorgesehen an Ausgaben der Feststellungsbehörden des Westen in Durchführung der Besatzungsleistungs- und des Besatzungspersonenschädengesetzes. Hiervon entfallen 4,1 Mill. auf Entschädigungen auf Grund des Besatzungsleistungs- und eine Million auf Rentenzahlungen auf Grund des Besatzungspersonenschädengesetzes. Zur Begründung wird erklärt, daß die Erwartung, daß 1931 das Besatzungsleistungsgesetz durchgeführt werden würde, sich nicht erfüllt habe. Es schwebe noch eine Anzahl schwieriger Entschädigungsfälle, deren Abgeltung erst im Rechnungsjahr 1932 möglich sei. Doch sei anzunehmen, daß in diesem Jahre die Ausgaben größtenteils geleistet werden, so daß dann in der Hauptsache nur noch mit Ausgaben zur Durchführung des Personenschädengesetzes zu rechnen sein werde, die lange Jahre andauern werden. An sonstigen restlichen Kosten aus der Besatzungszeit werden 800 000 RM. ausgeworfen. Es handelt sich um restliche Kosten für die Instandsetzung der von der Besatzung benutzten Wohnungen und Gebäude, ferner um Ausgaben für noch schwebende Prozesse über Besatzungsschäden sowie um restliche Aufwertungs-, Lohn- und Straßenbaukosten aus der Besatzungszeit.

Der Etat enthält weiter einen Ansatz von zwei Millionen für sonstige Ausgaben, der zur Bestreitung **von Ausgaben für die Grenzgebiete** dienen soll, soweit besondere Mittel nicht zur Verfügung stehen. So sollen 900 000 Mark für die Umstellung der Handelsbetriebe des Röchling-Konzerns verwendet werden. Preußen soll einen gleichen Betrag dafür aufbringen.

An die **Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften** werden für die Verwaltung des Museums Alexander König in Bonn 55 000 Mark gegeben. Für den Ausbau des Museums enthält der Etat eine 4. Rate von 580 000 Mark. Davon sind im Jahre 1931 schon 300 000 Mark überplanmäßig bereitgestellt worden.

Der Beitrag für das **Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz** ist auf 74 000 Mark festgesetzt.

Als Reichszuschuß für die **Goethe-Feiern** des Jahres 1932 werden 30 000 Mark bewilligt.

Im Haushalt des Verkehrsministeriums werden 75 000 Mark als 1. Rate für den Umbau der kleinen **Schleuse Gleesen** im Zuge des Dortmund-Ems-Kanals neu angefordert.

Für die Herstellung einer **2. Fahrt im Zuge des Dortmund-Ems-Kanals** in den Kreuzungen mit der Lippe und Stever werden 1,25 Millionen als 5. Teilbetrag zur Verfügung gestellt.

Für die **Vollendung des Mittellandkanals** werden weitere 12 Millionen ausgeworfen.

Als Beihilfe des Reiches für den Bau der **Rheinbrücken** bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau wird ein sechster Teilbetrag von einer Million ausgeworfen.

Turnen, Spiel, Sport

Südwestfalenbezirk

Fußball.

Die neue Klasseneinteilung der Bezirksliga und der 1. Bezirksklasse.

Nachdem der Verbandsvorstand des WSV. zusammen mit dem südwestfälischen Bezirksvorstand die Auswirkungen der Koblenzer Beschlüsse für den Südwestfalenbezirk durchgesprochen hatte, hat numehr der Bezirksvorstand zunächst die Einteilung der Bezirksliga und der gesamten 1. Bezirksklasse vorgenommen.

Die Bezirksliga wird in der nächsten Saison zusammen 10 Vereine zählen. Die verbleibenden je 5 Vereine bilden jetzt die neue südwestfälische Bezirksliga 1932/33.

Um vielfachen Vereinswünschen gerecht zu werden, hat der Bezirksvorstand eine fünffache Gruppeneinteilung der 1. Bezirksklasse durchgesetzt. Damit ist ein Spielverkehr gewährleistet, der den Vereinen im allgemeinen keine allzu großen Opfer auferlegt. Die Gruppeneinteilung konnte so vor sich gehen, daß jetzt drei Gruppen zu je neun Vereinen und zwei Gruppen zu je acht Vereinen vorhanden sind. Die Gesamtzahl beträgt mithin für die nächste Spielsaison 43 Vereine.

Um den Aufstieg in die Bezirksliga kämpfen die fünf Gruppensieger der 1. Bezirksklasse; die beiden Spitzenführer werden dann die Bezirksliga erreichen. Die Zahl der Bezirksligavereine wird mithin zunächst für die nächste Saison weiterhin mit 10 Vereinen anzusetzen sein.

In die 1. Bezirksklasse steigen nach Schluß des nächsten Spieljahres die Gruppenmeister der 2. Bezirksklasse auf. Da im übernächsten Jahre 1933/34 die Zahl der Vereine der 1. Bezirksklasse auf 48 erhöht werden darf, werden noch fünf weitere Vereine der 2. Bezirksklasse aufsteigen können, also insgesamt 15 Vereine.

Die 1. Bezirksklasse, die in diesem Jahre 43 Vereine zählt, wird mithin am Schluß der Saison 10 Vereine abgeben und dafür 15 neue Vereine hineinbekommen, wodurch die Zahl 48 erreicht ist.

In der Hagener Staffel finden wir folgende 10 Vereine:

Spielvereinigung Hagen 1911,
Turn- und Rasenspielverein Hagen 1872,
Spiel und Sport Gevelsberg 08,
FC. Union Hagen-Haspe,
FC. Harkorten Hagen-Haspe 1911,
FC. Vogelsang 1915,
SSC. Union Schwerte,
Rasensportverein Altenvoerde 1912,
Sportverein 1911 Herdecke.

Deutsche Turnerschaft

Vom Bezirksturnfest in Griesenbrauck.

Schöne Erfolge des Turnvereins „Westfalia" Garenfeld.

Auf dem am 25. und 26. Juni 1932 in Griesenbrauck bei Iserlohn stattgefundenen Bezirksweiturnen des 4a-Bezirks des Märkischen Turngaues der Deutschen Turnerschaft konnte der Turnverein „Westfalia" 1885 Garenfeld schöne Erfolge verzeichnen und zwar:

Volkstüml. Fünfkampf: Willi Voigt, 4. Sieg mit 77 Punkten.

Geräte-Fünfkampf, 2. Gruppe: Walter Voigt, 7. Sieg mit 79 Punkten; Willi Voigt, 10. Sieg mit 76 Punkten; Erich Meininghaus, 11 Sieg mit 72 Punkten.

Gemischter Siebenkampf, 2. Gruppe: Walter Voigt, 4. Sieg mit 109 Punkten; Erich Meininghaus, 6. Sieg mit 101 Punkten.

Gemischter Siebenkampf der Jugend: Julius Funke, 3. Sieg mit 106 Punkten; Fritz Brenne, 4. Sieg mit 103 Punkten.

Besonders zu erwähnen ist noch, daß es dem Turner Willi Voigt gelang, im 100 Meter Lauf in der hervorragenden Zeit von 10,8 Sek. die beste Zeit des Tages zu laufen.

(Ob diese Zeit, die bekanntlich der deutsche Meister Jonath zuletzt gelaufen hat, von dem Turner W. Voigt tatsächlich geschafft worden ist, konnten wir nicht nachprüfen. Lief V. vielleicht mit starkem Rückenwind? Sollte er diese blendende Zeit ohne Rückenwind tatsächlich gelaufen sein, so wäre V. auch ein Olympiakandidat. Die Redaktion.)

☆

Gutes Abschneiden der Ergster Turner.

Auszug aus der Siegerliste:

Siebenkampf der Männer: Gruppe 2: 1. Alfred Sülberg, Iserlohner Turnverein, 126 Punkte; 2. Erich Schäfer, Turnverein Ergste, 116 Punkte; 3. Fritz Pütter, Tv. Ergste, 113 Punkte.

Siebenkampf der Jugend: Jahrgang 1914/15: 1. Herbert Grewe, Allg. Städt. Turnv., 134 Punkte; 2. Walter Schulte, Turnv. Ergste, 118 Punkte.

Siebenkampf der Jugend: Jahrgang 1916/17: 1. Georg Tomiak, Turnv. Ergste, 121 Punkte; 2. Joachim Höher, Turnv. Ergste, 118 Punkte.

Handball im Bezirk 4a.

Der am Spielplatz Seilersee stattgefundene Lehrgang für Schiedsrichter war gut besucht. Das Belehrungsspiel brachte folgende Mannschaften zusammen: Iserlohner Turnverein und Turnverein „Eiche" Grüne einerseits, Turnerbund Leckingsen und Westfalia Villigst andererseits.

Das Ergebnis lautete 6:5 für Iserlohn und Grüne. Die anschließende Besprechung leitete Bezirksspielwart Wilh. Werner. Turnbruder Werner rügte, daß die Vereine Jahn Iserlohn, Tv. Ergste, Dröschede und Lössel keine Vertreter entsandt hätten, wie ebenfalls einige Vereine der Berichterstattung mangelhaftes Interesse entgegenbrächten.

Ein Deutscher Europameister im Halbschwergewicht



Adolf Heuser,
dem es in Valencia gelang, seinen Gegner, den Spanier Martinerz de Alfara in der Rekordzeit von 45 Sekunden k. o. zu schlagen und damit die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zu erringen, die zuvor sein Landsmann Pistulla innegehabt hatte.

Bericht über die Faustballspiele

am Sonntag, den 26. Juni 1932 in Dortmund.

Zu den fälligen Meisterschaftsspielen mußten sich die 1. und 2. Faustballmannschaften des Turn- und Spielvereins Holzen 07 in Dortmund ihren Gegnern stellen. Die 1. Mannschaft, die in diesem Jahre nicht so recht in Schwung kommen will, gewann ein Spiel und verlor zwei. Auch die 2. Mannschaft, die als heißer Favorit für die Gaumeisterschaft im Rennen liegt, mußte die ersten Verlustpunkte einstecken. Sie führt aber immer noch mit 8 Gewinnpunkten und 2 Verlustpunkten die Tabelle an. Folgende Spiele wurden ausgetragen:

Tus. Holzen 07 1. — Lütgendortmund 1. 18:22
Tus. Holzen 07 1. — Tgm. Dortmund 1. 15:32
Tus. Holzen 07 1. — Jahn Dortmund 1. 32:25
Tus. Holzen 07 2. — Tgm. Dortmund 2. 40:23
Tus. Holzen 07 2. — Aplerbeck 1. 27:32.

Billard

Am vergangenen Sonntag, den 26. ds. Mts., weilte der Billard-Club „Nifflemeyer" Dortmund-Dorstfeld bei den Schwerter Billardfreunden 29 im Lokale „Zum Sportler" zum Austrag eines Freundschaftskampfes zu Gast. Es gelang den Dorstfeldern, als Sieger aus diesem Treffen hervorzugehen. Das Gesamtergebnis lautet: 761:764 für Dorstfeld, sodaß die Hiesigen den Kampf nur um 3 Points verloren haben. Es muß bemerkt werden, daß die Schwerter Billardfreunde mit wenigen Ausnahmen sehr schlecht in Form waren, sonst wäre der Kampf unbedingt zu Gunsten der Schwerter entschieden worden.

---

1. Eisenbahnertreffen des Bundes der Reichsbahn- Turn- und Sportvereine

Am 19. Juni führte der Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine im Einvernehmen mit dem Reichsverband der Eisenbahnvereine e. V. sein „1. Eisenbahnertreffen" im Terrassengarten der „Ausstellung Sonne, Luft und Haus für Alle" in Berlin durch.

Aus allen Teilen Deutschlands waren dazu ca. 6000 Eisenbahner mit ihren Angehörigen erschienen.

Die Reichsbahnhauptverwaltung war durch Herrn Generaldirektor Dr. Dorpmüller und mehrere Diektoren vertreten. Ferner waren Herr Reichsbahndirektionspräsident Marx von Berlin und Herr Reichsbahndirektionspräsident Martin von Kassel anwesend.

Zur Vorführung gelangten Massenfreiübungen von 400 Jugendlichen, Rhönradübungen, Gymnastik und ein Hockeyspiel. Ein Teil des Programms mußte wegen des Regens ausfallen. Die Gesangsvorträge der Eisenbahnsänger umrahmten die Veranstaltung, die mit der Rede des Generaldirektors von der Funkstunde Berlin übertragen wurden.

1. Nationales Rhönradturnier der Reichsbahnsportler

Am 17. Juli 1932 führt der Reichsbahnsportverein Berlin das 1. Nationale Rhönrad-Turnier — offen für alle — durch. Wettkampfbestimmungen sind in der Geschäftsstelle des Reichsbahn-Turn- und Sportbundes, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 5—6, zu haben. Meldeschluß 10. Juli 1932. Es ist erfreulich, daß der Rhönradsport im Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine eine solch große und ausgedehnte Pflege findet.

Radsport

Meisterschaften des Gaues Hagen-Iserlohn.

Am vergangenen Sonntag fanden in Sundwig die diesjährigen Meisterschaften des Gaues Hagen-Iserlohn statt, die eine verhältnismäßig gute Beteiligung aufzuweisen hatten. Eine große Zuschauermenge wohnte der Veranstaltung bei. Das Rennen in der A-Klasse, das über 140 Kilometer ging, konnte der Favorit Schüttler (Sundwig) gewinnen. Hinter ihm lagen Buse (Schwerte) und Stephan Wittbrock (Iserlohn). In der Jugendklasse ging Alfr. Mattheus (Hohenlimburg) als 1. Sieger durchs Ziel. Die 58 Kilometer lange Strecke hatte er in 1 Stunde 30 Minuten durchfahren. 2. Hillebrand (Fröndenberg), 3. Mertens aus Hemer, 4. Hesendel (Stahlrad Hagen).

Der Sport und die Deutsche Fleischer-Fachmesse in Dortmund

Große Verbände pflegen meistens den verschieden gearteten Neigungen ihrer Mitglieder in Bezug auf die Unterhaltung in weitgehendem Maße Rechnung zu tragen. Ganz besonders stark ist dies bei dem Deutschen Fleischer-Verbande und bei den Fleischer-Gesellen-Vereinen der Fall. So ist es denn auch nicht weiter erstaunlich, wenn neben anderen Dingen der Sport bei diesen beiden Vereinigungen eine besondere Rolle spielt. Während der Deutsche Fleischer-Verband einen eigenen Verband kraftfahrender Fleischer besitzt, haben die Gesellen-Vereine örtliche Sportabteilungen gebildet, die anläßlich der Fleischer-Fach-Messe in Dortmund Propagandaspiele zum Austrag bringen.

Pferdesport

Die Dortmunder Juli-Rennen.

Als nächster westdeutscher Verein hält am Sonntag, den 3. und Mittwoch, den 6. Juli, der Dortmunder Rennverein seine Sommer-Rennen ab. Das geschickt zusammengestellte Programm weist an jedem Tag 5 Flach- und 2 Hindernisrennen auf. Im Mittelpunkt steht als überragendes Ereignis der Preis von Westfalen mit einem Ehrenpreis und 10 000 Mk. Geldpreisen. Dieses bedeutendste Rennen im Programm des Dortmunder Rennvereins findet auch in diesem Jahre eine erstklassige Besetzung. Bei der letzten Einsatzzahlung blieben noch folgende 15 Pferde stehen:

Missouri	4j. 63	Volumnis	6j. 54½
Grenadier	6j. 57	Hohensyburg	5j. 54½
Orion	5j. 57	Patrella	5j. 54½
Masaniello	4j. 57	Menelik	3j. 50
Narciß	a. 56	Goliath	3j. 50
Liberto	3j. 50	Meerkönig	3j. 50
Pelagon	3j. 50	Orkadier	3j. 50

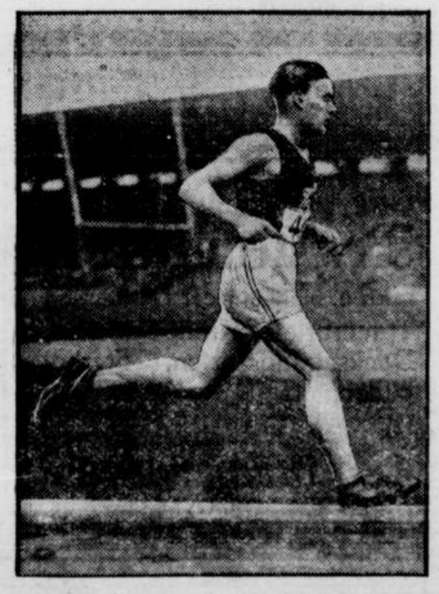
Liebesfeuer 3j. 48½.

Glänzend besetzt ist auch der Preis der Roten Erde, ein Ausgleich II über 1400 Meter mit 2800 Mk. Preisen. Hier wurden u. a. genannt: Hohensyburg, Helmbusch, Hagestolz, Muschel, Papageno, Cressida, Hegemeister, Numa, Leutvogt, Irländer, Elsaß, Idylle, Schwarzwaldfürst, Ordensschwester und Mika.

Am zweiten Tage sind das Cappenberg-Jagdrennen, ein Ausgleich II über 3000 Meter mit einem Ehrenpreis und 2200 Mk. und die Germania, ein Ausgleich II über 2000 Meter mit einem Ehrenpreis und 2100 Mk., die interessantesten Ereignisse. Der Nennungsschluß ist für sämtliche Rennen befriedigend ausgefallen. Es ist daher mit gutbesetzten Rennen zu rechnen, die ausgezeichneten Sport versprechen.

Die Rennen beginnen an beiden Tagen um 3½ Uhr.

Ein neues Laufwunder



Der Finne Lethinen,
der jetzt 5000 Meter in der Zeit von 14 Mnuten 16,9 Sekunden durchlief und damit den von Nurmi gehaltenen Weltrekord um nicht weniger als 11.3 Sekunden unterbot.

Die ersten Original-Aufnahmen von dem Weltmeisterschaftskampf zwischen Schmeling und Sharkey



Schmeling landet einen Kinnhaken.



Schmeling und Sharkey beim Shakehand.

In dem Newyorker Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht wurde der gebürtige Litauer Sharkey zum Sieger nach Punkten erklärt. Doch wird diese Entscheidung von vielen Fachleuten als wenig gerecht empfunden.

Achtung! Schulen und Vereine!

Heute nachmittag 17 Uhr, Sitzung des Ortsausschusses für Leibesübungen im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Festlegung des Termins für die Reichsjugend-Wettkämpfe. Vertreter entsenden!

Der Sieger im Spring-Derby



Rittmeister von Barnekow,
der auf „General" das Deutsche Springderby gewann, das am gleichen Tage wie das Galopp-Derby in Hamburg ausgetragen wurde.

Geschäftliches

Die bekannte Firma Rose & Co, Dortmund, Westenhellweg, gibt ihre seit über 60 Jahren bestehende Möbelabteilung gänzlich auf und veranstaltet aus diesem Grunde einen Total-Ausverkauf. Verlobten bietet sich die selten günstige Gelegenheit, wirkliche Qualitätsware zur Hälfte des Preises einzukaufen. (Siehe Inserat.)

☆

Dienst am Kunden. Die Hersteller der bewährten ärztlich empfohlenen Haarkur „Müllern Sie Ihr Haar" sind mit einer praktischen Neuerung herausgekommen. Durch die Umstellung der Reklame auf die moderne Form der Wertreklame bietet sie ihren Kunden die Möglichkeit, echt silberne Löffel (800) zu erwerben. Jeder Verbraucher von Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier, der die jeder Packung beigefügten Gutscheine sammelt und dann an Apotheker Dietz & Co., Berlin W. 57, sendet, erhält kostenlos die sehr geschmackvollen Löffel (800). Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier ist zum Preise von RMk. 3,35 und 1,90 in Fachgeschäften erhältlich, sonst von Apotheker Dietz & Co., Berlin W. 57.



Katastrophale Lage im Schneiderhandwerk

Die Handwerkskammer zu Arnsberg teilt uns mit:

Es erscheint nötig, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit einmal kurz auf die Zustände im Schneiderhandwerk hinzulenken, die in ihrer ganzen Unhaltbarkeit gar nicht genug bekannt sind. Die saisonmäßige Belebung des Geschäfts im Frühjahr 1932 ist weit hinter den Vorjahren zurückgeblieben. Es ist bisher noch nicht dagewesen, daß auch in dieser Zeit Schneiderwerkstätten stillgelegen haben. In den letzten 2 Monaten war das der Fall. Das Elend, das als Folge hiervon in viele Handwerkerfamilien eingezogen ist, verbirgt sich zwar, aber es ist da. Die Vollziehungsbeamten wissen am besten, wie es wirklich aussieht und können bestätigen, daß die meisten Schneider unbelastetes Eigentum nicht mehr haben, also nichts mehr besitzen.

Der infolge der dauernd schlechter werdenden Einkommensverhältnisse eingetretene Beschäftigungsmangel hat zu Gehilfenentlassungen führen müssen. Im Arbeitsamtsbezirk Arnsberg sind gegenwärtig nicht weniger als 159 Gehilfen des Schneiderhandwerks ohne Stelle. Sie suchen selbstverständlich auf eigene Faust Aufträge. Von ihnen kommen die Angebote, als Hausschneider gegen Tagelohn und Kost tätig zu werden und von ihnen und verzweifelten selbständigen Schneidern erscheinen die Anzeigen, die Maßanzüge für 18—20 Mk., Mäntel für 15—17,50 Mk. und Damenmäntel für 8—10 Mk. anzufertigen versprechen. Das sind Preise, für die alles andere, nur nicht Maßarbeit geleistet werden kann. Selbst wenn der Inserent Tag und Nacht arbeitet, wenn er auf alle Unkostendeckung verzichtet und mit einem Stundenlohn zufrieden ist, der weit unter dem Tarif für Gehilfen liegt, kann er eine einwandfreie Maßarbeit nicht herausbringen. Es wird insbesondere die die Maßarbeit auszeichnende Handarbeit überwiegend durch die Maschine ersetzt oder weniger sorgfältig ausgeführt sein, als handwerksgerecht ist. Damit aber verliert die Leistung ihre Preiswürdigkeit. Gerade unter den heutigen Verhältnissen müßte der Verbraucher auf Dauerhaftigkeit und Güte den größten Wert legen. Billigkeit allein hilft nichts. Das ist eine alte Wahrheit, die in Notzeiten erst recht nicht vergessen werden sollte.

Die Lage im Schneiderhandwerk ist katastrophal. Das Hausieren mit Stoffen erschwert sie noch weiter. Es sollte jeder, der es nur irgend kann, mit dazu beitragen, die Not zu beheben, indem er soviel Aufträge wie möglich erteilt. Uebertreibungen in der Kaufzurückhaltung wirken sich nicht nur volks-, sondern auch privatwirtschaftlich verheerend aus.

Deutschtum in den Vereinigten Staaten. Nach der letzten Volkszählung von 1930 haben sich 2 188 006 Eingewanderte in USA. zur deutschen Muttersprache bekannt. Das ist gegenüber 1920 (2 267 128) ein Verlust von 3,5 %. Der am meisten interessierende Staat New York weist allein eine Zahl von 448 962 Deutschsprechenden auf. Einen großen Anteil an dem Kampf zur Erhaltung des Deutschtums haben die evangelischen kirchlichen Synoden, deren einzelne Pfarrer auch Vertrauensmänner der beiden Auswanderermissionen in Hamburg und Bremen sind.

Die Herabsetzung der Altersgrenze der Lehrer. Durch die Notverordnung war trotz Bedenken des gegenwärtigen Kultusministers die Altersgrenze der Lehrer, und nur dieser, nicht auch der anderen Beamten, auf 62 Jahre herabgedrückt. Viele Lehrer, die noch unversorgte Kinder hatten, waren zur Pensionierung gezwungen. Gegen diese Ungerechtigkeit haben sich 15 kleinere Lehrerorganisationen — darunter auch der Preußische Konrektorenverband — zusammengeschlossen und gemeinsam eine Klage angestrengt. Kläger waren die beiden Mittelschulrektoren Janke und Prisch. Das Landgericht I in Berlin hat am 23. ds. Mts. entschieden, daß die frühere Pensionierung zu Unrecht erfolgt sei. Damit hat das Gericht, die 36. Kammer, diesen Teil der Notverordnung für ungültig erklärt.

Sausängertag des DHV. in Essen. Der Bund der Männerchöre im DHV., Gau Niederrhein-Westfalen, veranstaltet am 10. Juli in Essen seinen ersten Gausängertag. Von den 22 Chören des Gaues werden sich 14 an einem Wertungssingen beteiligen, und zwar die Chöre aus Altena, Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Hamborn, Krefeld, Neheim, Ronsdorf, Siegen und Wesel. Außerdem wird der Männer- und Frauenchor Münster mit gemischten Chordarbietungen aufwarten. — Am Sonntag nachmittag wird in der Kaupenhöhe ein Gemeinschaftssingen der insgesamt mehr als 400 Sänger stattfinden. In einer „Feierstunde" wird dann der Bundeschormeister Karl Hannemann-Hamburg über das Thema: „Deutsches Lied — eine Kraftquelle nationaler Erneuerung" sprechen.

Börsen und Märkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt vom 29. Juni. Auftrieb: 498 Stück Großvieh, 181 Schweine, 32 Kälber. Der Handel war sehr langsam. Hochtragende und frischmelke Kühe kosteten 1. 325—375 Mark, 2. 265—325 Mark, 3. 200—265 Mark, Rinder 200—300 Mark. Beste Tiere wurden noch höher bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 11—14 Mark, von 8 bis 10 Wochen 14—20 Mark, von 10 bis 12 Wochen 20—35 Mark. Der nächste Markt findet am 6. Juli statt. f

---

Geschäftseröffnung!

Am Freitag, den 1. Juli nachm. 3 Uhr eröffne ich im Hause **Haselackstr. 5b** einen **Damen- u. Herren-Frisier-Salon**

Saubere und aufmerksame Bedienung zusichernd, bitte ich höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Neuheus
Damen- u. Herren-Friseur

Oeffentliche Anmahnung

Es wird hiermit an die Zahlung der ersten Kirchensteuerrate für 1932 erinnert mit dem Bemerken, daß vom 5. Juli 1932 ab die Einziehung durch das Finanzamt erfolgen muß.

Schwerte, den 30. Juni 1932.

Evangelisches Gemeindeamt

MODERN U. PRAKTISCH

arbeitet, wer sich der besten Hilfsmittel bedient. Wählen Sie deshalb nur die

Erika

die Königin der Kleinschreibmaschinen



Carl Braus, Bahnhofstraße 3

Zwangsversteigerung

Am 13. Juli 1932, vorm. 10½ Uhr, soll an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, das Grundstück des Karusselbesitzers August Isken in Schwerte, bestehend aus bebauter Hofraum, Schwerte, Kuhstraße 10, Gesamtgröße 4a 52 qm, versteigert werden. 1771

Amtsgericht Schwerte.

Zwangsversteigerung

Am 6. Juli 1932, vorm. 10½ Uhr, sollen an Gerichtsstelle in Schwerte, Zimmer Nr. 14, die Grundstücke des Kaufmanns Gustav Nierhoff zu Schwerte, bestehend aus Acker, an der Milchstraße und zwischen den Ruhren, Gesamtgröße 3 ha 55a 99 qm, versteigert werden. 1770

Amtsgericht Schwerte.

Abgeschlossene

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, 2. Etg., mit allen Bequemlichkeiten zum 1. August preiswert zu vermieten. 1775

Feldstraße 12, verlängerte Kreuzstraße.



Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Samstag, 2 Juli 1932, abends 7 Uhr

Übung

Der Oberbrandmeister

Sol- und Thermalbad Königsborn

Eisenbahnstation Unna u. Unna-Königsborn

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitliche Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft u. Bäder, Pauschalkuren.

Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die

Badeverwaltung in Unna-Königsborn

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

Neue ermäßigte Anzeigenpreise für den

„Personal-Anzeiger des Daheim"

Unsere Geschäftsstelle „Schwerter Zeitung" Schwerte vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Pfg.
Stellen-Gesuche . . . jetzt nur 67 Pfg.
Sonstige kleine Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1,08 Mk. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben).

Die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung". Schwerte.

Heute beginnt unser

Möbel-Ausverkauf

wegen

Aufgabe der Abteilung!

Wir verkaufen unser großes Lager

Schlafzimmer, Speise-, Herren-, Wohnzimmer, Küchen u. Einzelmöbel

in allen Holzarten ohne Rücksicht auf die Selbstkosten zu beispiellos herabgesetzten Preisen.

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum Erwerb bester Qualitäts-Möbel zu solch billigen Preisen.

Die in den Musterzimmern verwendeten Beleuchtungs-Körper, Gardinen, Dekorationen, deutsche u. echte Orient-Teppiche besonders preiswert. - Lagerung kostenlos

Auf Wunsch Monats-Raten

Rose & Co.

DORTMUND • WESTENHELLWEG 57 • 59 • 61 • 63

Kowa-Angebot

Kleinfleisch
a nur 20 ₰
Echt hessische
Rotwurst
a nur 48 ₰
Westf.
Plockwurst
a von 95 ₰ an
Holl. Käse
ohne Rinde
a nur 49 ₰
Speise-Quark
a nur 28 ₰
Salz-Gurken
a nur 16 ₰
Essig-Gurken
a nur 20 ₰
Fortwährend Eingang billiger Lebensmittel

KOWA

Hüsingstraße 22/24

Total-Ausverkauf

unserer gesamten Herren-, Burschen- u. Knaben-

Anzüge und Paletots

Beachten Sie Preise

Knaben-Anzüge 7.- 5.- 3.- 2.- 1.-	Herren-Paletots 35.- 25.- 15.- 10.- 5.-
Burschen-Anzüge 20.- 15.- 10.- 6.50	Knaben-Paletots 10.- 8.- 6.- 4.- 2.-
Herren-Anzüge 30.- 25.- 15.- 10.-	Loden Mäntel u. Anzüge Manchester-Anzüge zu Preisen die nie wiederkommen

Unser Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit, also zugreifen!

Markt 1 **Ruhr & Co.** Markt 1

Preiswertes Angebot

in **Berufskitteln u. Damenwäsche, Poloblusen, Pullovern, Sporthemden in allen Größen, Bade- und Frottier-Handtücher, Strümpfe, Socken. Alles in größter Auswahl!**

Hermann Vogel
Hüsing- und Mährstraße-Ecke

Moderne abgeschlossene

4u.5Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Angebote unter K. W. an die Schwerter Zeitung.

Möbliertes 1769

Zimmer

zum 1. Juli oder später billig zu vermieten. 1868

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Wir liefern bei

Trauerfällen

rasch u. billig in jeder Ausführung
Trauerbriefe, Kranz-Schleifen, Danksagungskarten, Sterbebilder

Buchdruckerei
Carl Braus, Schwerte

Lest euer Heimatblatt, die „Schwerter Zeitung". Inserate haben großen Erfolg!

Technikum Lemgo Gegr. 1891 Lehrpläne frei
Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechnik · Betriebstechnik · Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Ingenieurschule · Bauschule

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 30. Juni 1932.

Tagesspruch

Wenn Freund zum Freunde kommt, stirbt des Verleumders Macht,
Und all' Reden hat ein Blick zunicht' gemacht.
Fr. Rückert.

Der Hunger

Wer kennt nicht das ergreifende Bild von Albrecht Dürer, das die vier apokalyptischen Reiter darstellt? Diese Reiter kommen auf die Erde, um Schrecken und Tod zu verbreiten. Die eine Reitergestalt, die auf einem schwarzen Pferd sitzt und in ihrer Hand eine Waage hält, stellt den Hunger dar. Wer unser notleidendes Volk kennt, der weiß es, daß diese erschreckende Reitergestalt jetzt überall in unserer Mitte anzutreffen ist. Es gibt Tausende von Menschen unter uns, die nicht mehr die Mittel haben, um sich satt zu essen. Die Unterstützungsbeiträge sind dauernd gemindert worden. Wenn die Miete bezahlt ist, bleibt nur noch wenig für das nackte Leben übrig. Die Menschen können sich nicht mehr satt essen. Wer diese Tatsache noch nicht aus persönlicher Erfahrung, noch nicht aus Berührung mit bestimmten Personen kennt, der lebt nicht in und mit seinem Volk.

Es ist traurig, daß wir eine solche Tatsache feststellen müssen. Dieser Hunger ist eine große Anklage für unser Volk, so lange es noch Volksgenossen gibt, die inmitten dieser Hungrigen schlemmen und prassen, und so lange es noch Bezirke auf unserer Erde gibt, wo die aufgestapelten Lebensmittel umkommen oder vielleicht sogar absichtlich vernichtet werden. Dieser Hunger ist eine besonders schwere Anklage für die Christenheit und die christlichen Völker, weil in ihr der rechte Brudergeist und die echte christliche Nächstenliebe nicht herrscht.

Leider ist durch unsere öffentliche Wohlfahrtspflege die Verantwortung, die jeder Volksgenosse dem andern gegenüber haben sollte, aus vielen Herzen herausgerissen worden. Man erwartet von den öffentlichen Kassen, daß sie in jedem Falle helfen. Allein, die Kassen leeren sich immer mehr, und die öffentlichen Unterstützungsmittel schmelzen immer mehr zusammen.

Das Evangelium fordert von uns Selbsthilfe, Verantwortungsgefühl, Nächstenliebe, soziale Haltung. Wir sollen für unsere Person bescheiden und genügsam sein, damit wir haben, zu geben dem Bedürftigen. Die Gesetzgebung und der Staat ist nicht dazu da, uns die Pflichten und die Fürsorge, die wir unserm Nächsten gegenüber haben, abzunehmen. Wir sollen uns mit den Hungrigen persönlich zusammenfinden und mit ihm unser Brot brechen. Solches persönliche Eintreten des Einen für den Andern führt allein das Morgenrot und einen bessern Tag herauf: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht von deinem Fleisch. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und eine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen." (Jesaja 58, 7 u. 8.)

Dr. A. S.

Vom Wetter

Der Englandwirbel ist bis nach Skandinavien gewandert. Auf seiner Südseite sind kühlere Ozeanluftmassen in das Festland eingedrungen und haben beim Zusammentreffen mit der hier liegenden sehr warmen Kontinentalluft zu verbreiteten Gewittern Anlaß gegeben. Die Grenze der beiden sehr verschieden warmen Luftmassen erstreckt sich heute morgen von der südlichen Ostsee über Niederschlesien nach Süddeutschland. Auf der Rückseite dieser Einbruchsfront werden bei westlichen Winden und starker Bewölkung Temperaturen unter 20 Grad gemeldet, während auf der Vorderseite meist heiteres bis wolkenloses Wetter herrscht. Infolge kräftiger Sonneneinstrahlung liegen hier die Temperaturen heute früh bereits um 22 Grad.

Ueber der Nordsee und Großbritannien hat sich ein schmaler Hochdruckkeil entwickelt, der bei seiner Ostwärtsverlagerung Westdeutschland vorübergehend Aufheiterung bringen wird. Ihm folgt jedoch vom Ozean her alsbald ein neues Schlechtwettergebiet.

Vorhersage für Donnerstag: Nach vorübergehender Aufheiterung wieder Bewölkungszunahme. Etwas wärmer. Westliche bis südwestliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Auffrischende südwestliche Winde. Ueberwiegend stark bewölkt und später zeitweise leichter Regen. Wenig Temperaturänderung.

Zum Konzert des Musik-Vereins

am 2. Juli im Freischütz. Der Musikverein versammelt am Sonnabend, den 2. Juli vor Beginn der Sommerferien noch einmal seine Freunde und Gönner im großen Saale des „Freischütz" zu einem abwechslungsreichen Konzert. Die Ausführung liegt dieses Mal in den Händen des Instrumentalvereins unter der Leitung seines Dirigenten Ernst Buckemüller. Dieser hat eine wirkungsvolle Vortragsfolge zusammengestellt, in der Komponisten wie Mendelssohn, Gluck, Schubert, Meyerbeer und Johann Strauß zu Worte kommen. Auch 2 Phantasien für Solo-Trompete mit Orchesterbegleitung werden zu Gehör gebracht. Da der konzertgebende Verein fleißig studiert hat, kann er den hoffentlich recht zahlreichen Besuchern einen genußreichen Abend versprechen. Nach der Abwicklung der Vortragsfolge findet ein flottes Tänzchen statt, damit auch die Jugend zu ihrem Rechte kommt. Der Eintrittspreis (50 Pfg.) ist so niedrig gehalten, daß selbst kinderreiche Familien sich dieses gehaltvolle Sommerfest leisten können. Also, auf zum Freischütz!

÷ **Eine Brieftasche mit Inhalt** wurde gefunden. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizeiverwaltung Schwerte melden.

÷ **Versetzt.** Ref.-Lok.-Führer Karl Wiedemeyer, Feldstraße, Lok.-Führer Fritz Hirsch, Wittekindstraße 5, Ref.-Lok.-Führer Fritz Schauhoff, Graf-Dietrichstraße 9, sämtlich beim Betriebswerk Schwerte beschäftigt, wurden zum Lenneper Betriebswerk versetzt. Alles Gute im neuen Wirkungskreis!

÷ **Auf zur Hohensyburg!** In den Burgwirtschaftsbetrieben Ulmer, Hohensyburg findet anläßlich des Reichskriegerverbandstages am kommenden Sonntag, den 3. Juli, von 15—20 Uhr ein großes Streichkonzert statt. — Am Montag, den 4. Juli gibt die Musikschule für Reichswehrmusiker unter der bewährten Leitung des Musikdirektors Knirsch ein bedeutendes Militärkonzert. Der Besuch beider Konzerte ist sehr zu empfehlen.

÷ **Der Einheitskurzschriftverein Schwerte u. Umgebung** hält heute abend 8,15 Uhr im Lokal Kordeck, Kampstraße, eine Mitgliederversammlung ab.

÷ **Tanztee im Freien.** In den bekannten Burgwirtschaftsbetrieben Ulmer, Hohensyburg, findet an jedem Samstag von 15½ Uhr an ein Tanztee im Freien statt. Ab 20 Uhr Konzert und Tanz.

÷ **Fahrplanänderung.** Zur Herstellung des Anschlusses an E 158 in Schwerte wird der Fahrplan des P 884 zwischen Dortmund Hbf. und Schwerte (Ruhr) ab 1. Juli folgendermaßen geändert: Dortmund Hbf. ab 13.06 Uhr, Hörde an 13.14 Uhr, ab 13.16 Uhr, Aplerbeck-Süd an 13.21 Uhr, ab 13.22 Uhr, Schwerte an 13.29 Uhr, ab 13.45 Uhr, weiter, wie bisher.

÷ **Wechsel in der Wirtschaft „Zur Helle".** Von der Besitzerin Frau Ww. Raffin ist der bisher von den Eheleuten August Fischer geführte Wirtschaftsbetrieb ab 1. Juli ds. Js. im Wege des Pachtverhältnisses dem Gastwirt Frettlöhr aus Letmathe übertragen worden.

÷ **Krieger-Verein Schwerte.** Die Monatsversammlung am Samstag war nur schwach besucht, weil sie infolge des Reichskriegertages in Dortmund eine Woche vorverlegt worden war. Der Hauptpunkt der Aussprache bildete die Teilnahme in Dortmund. Es wurde beschlossen, daß der Verein am Samstag, 3. Juli 11 Uhr sich hier am Bahnhof sammelt. Fahrt bis Hörde, von wo auch nach der Kastanienallee bei Schloß Brüninghausen zur Aufstellung im Rahmen des Kreis-Krieger-Verbandes Hörde marschiert wird. Im Anschluß daran Teilnahme an der Paradeaufstellung im Stadion. Die Kameraden werden dringend gebeten, den 4. Reichskriegertag, der wohl niemals in solcher Nähe wieder stattfinden wird, zu besuchen. Festabzeichen 50 Pfg. Soweit die Fahrt schon bezahlt wurde, werden Karten vom Verein gelöst.

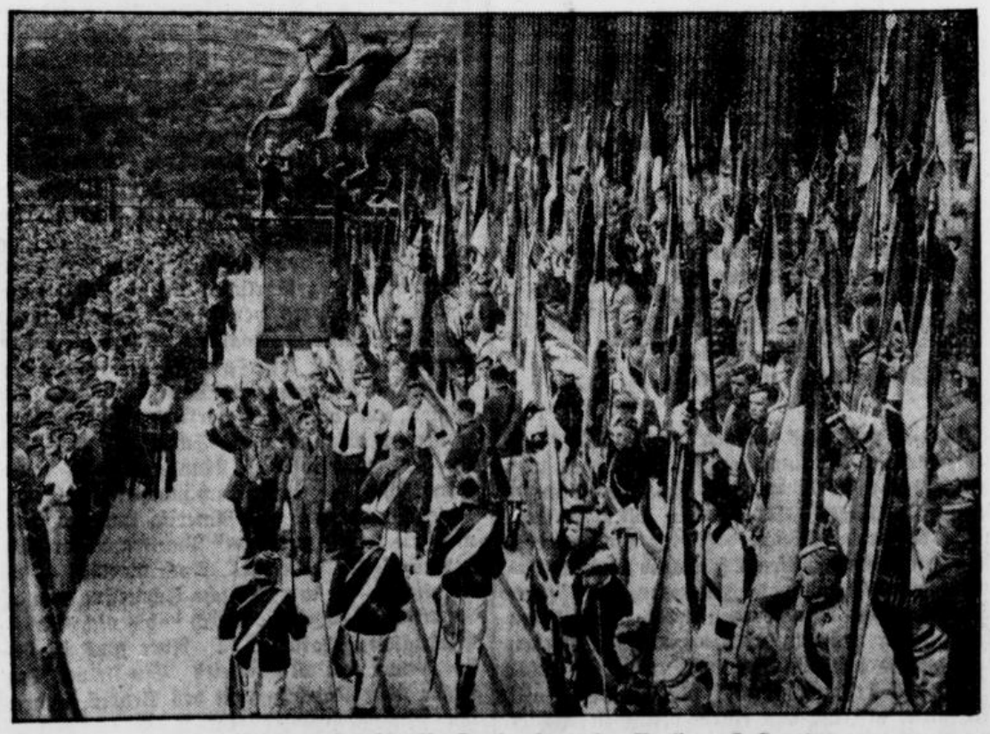
÷ **Die Sprechtage des Westf. Bauernvereins,** Bezirksverband „Industriegebiet", sind in der Zeit vom1. —15. Juli 1932 für die Geschäftsstelle Dortmund: in Dortmund: Sprechtag an jedem Dienstag, Mittwoch und Samstag in der Geschäftsstelle, Westenhellweg 3, von 9 bis 1 Uhr. Sprechtag des Justiziars an jedem Montag von 10 bis 12 Uhr; in Schwerte: Sprechtag am Freitag, den 1., und 15. Juli 1932, von 10 bis 12 Uhr, Wirtschaft Potthoff; in Unna: Sprechtag am Montag, den 4., und 18. Juli 1932, von 10½ bis 1 Uhr, Wirtschaft Strube, Bahnhofstraße.

÷ **Der Kreiswahlleiter für Westfalen-Süd, Wahlkreis 18.** Für die Reichstagswahl ist zum Kreiswahlleiter im Wahlkreis 18 (Westfalen-Süd) Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, Dortmund, zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Dr. Raabe, Hagen, ernannt worden.

÷ **Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.** Ab 1. 7. 1932 tritt die durch die letzte Notverordnung eingeführte Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (Beschäftigungssteuer) in Kraft. Diese Abgabe wird mit den Krankenkassenbeiträgen für die Pflichtversicherten und freiwillig Versicherten, Lohn- und Gehaltsempfänger erhoben. Die Abgabe ist gestaffelt und von den Lohn- und Gehaltsempfängern allein zu tragen. Jede weitere Auskunft wird gern von der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, Sennings weg 10, in den Dienststunden erteilt. Uebersichten über die Höhe dieser Abgabe können bei ihr in Empfang genommen werden.

÷ **Um die Neuregelung der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft.** Der Regierungspräsident hat mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft den Landrat Tapolski (Kreis Düsseldorf-Mettmann) zum Kommissar für die Regelung der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft ernannt. Das Verbrauchergebiet, für das diese Regelung zunächst in Frage kommt, besteht aus den größeren Städten Rheinlands und Westfalens nördlich der Linie Aachen-Bonn. Der Kommissar hat die Aufgabe, den nach § 38 des Milchgesetzes angeordneten Zusammenschluß jener Betriebe herbeizuführen, die Milch für dieses Verbrauchergebiet erzeugen oder verarbeiten.

Die Berliner Studentenschaft protestiert gegen Versailles



Blick auf die eindrucksvolle Kundgebung im Berliner Lustgarten,
Rechts: Die Fahnen der Korporationen, Studentenbünde und -Gruppen.
Am 13. Jahrestag der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles fand im Berliner Lustgarten eine Protestkundgebung fast aller Berliner Studenten-Vereinigungen statt, der auch Zehntausende der Bevölkerung beiwohnten.

Teilnehmer zum 4. Deutschen Reichskriegertag im Anmarsch

Wie wir von der Pressestelle des 4. Deutschen Reichskriegertages „Kyffhäuser" erfahren, sind bei den verschiedenen Verbänden und Vereinigungen des Kyffhäuser-Bundes im ganzen Reich die Vorbereitungen zur Teilnahme am Reichskriegertag in Dortmund so gut wie beendet worden. Die für die Fahrt nach Dortmund aus allen Teilen des Reiches zu erwartenden Sonderzüge sind gut besetzt. Die Führer der Kyffhäuser-Jugend teilen mit, daß die anläßlich des Deutschen Reichskriegertages aus den Grenzgebieten und abgetretenen Teilen des Reiches zu entsendenden Kyffhäuser Jugendstaffeln ihren Marschplan erhalten haben und sich zum Teil schon in Marsch befinden. Die Begeisterung der Jungmannen gerade für diese Veranstaltung ist außerordentlich groß. Näheres über Marschplan, Eintreffen usw. der Kyffhäuser-Jugend-Staffeln wird demnächst bekanntgegeben. Ganz besonderes Interesse begegnet weiten Kreisen unserer Bevölkerung das am Samstag, den 2. Juli 16 Uhr und am Sonntag, den 3. Juli d. J. gegen 17 Uhr in der Kampfbahn „Rote Erde" zur Aufführung kommende Festspiel „Barbarossas Traum". An diesem Festspiel werden historische Gruppen mit reiterlichen und sportlichen Darbietungen einen für die Entwicklung der deutschen Geschichte besonders wichtigen Ausschnitt aus dem deutschen Volksleben zu Barbarossa's Zeit darstellen. Ueber 800 Mitwirkende sind an diesem historischen Schauspiel beteiligt. Ueber die einzelnen Gruppen wird an dieser Stelle noch Näheres berichtet. Da der Kartenvorverkauf zu beiden Veranstaltungen bereits sehr rege eingesetzt hat, ist es empfehlenswert, sich Karten rechtzeitig zu sichern.

Das Wahrzeichen des Kyffhäuserbundes.



Das Kyffhäuser-Denkmal, erbaut zur Erinnerung an den Einigungskrieg 1870/71 von den deutschen Kriegervereinen.

Die Fleischer-Fachmesse

Bis Mittwoch abend 37 064 Besucher.

Nach dem Rekordbesuch, den der Sonntag der Dortmunder Fleischer-Fachmesse gebracht hatte, wies, wie die D. Z. meldet, der gestrige Mittwoch den stärksten Besuch auf. Die Besucherzahl stieg bis auf 37 064. Dem 30 000., 32 000., 34 000., 35 000. und 36 000. Besucher wurden Geschenke überreicht. U. a. erschienen wiederum zahlreiche Fachschulen, Fachklassen von Gewerbeschulen und fachlich interessierte Vereine. Auch das Ausland war weiterhin gut vertreten.

Am heutigen Donnerstag werden die Verhandlungen des 52. Verbandstages fortgesetzt. Sie beginnen bereits 8 Uhr und dürften bis in den Nachmittag dauern. Heute abend findet dann die Dortmunder Fleischermesse ihren Abschluß mit dem großen Fest auf den Rosenterrassen und in den Festsälen des Westfalenhalle, das durch ein Riesenfeuerwerk gekrönt wird.

Für Reise u. Wanderung

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste und -Zahnbürste, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße Zähne

Amt Westhofen

Holzen. Rentenzahltermin. Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden- und Witwenrenten der „Ruhr-Knappschaft" für den Monat Juli findet am 1. Juli, nachmittags um 2,30 Uhr, im Lokale Hofang in Mittelholzen statt.

Holzen. Anderweitige Anbringung der Bekanntmachungstafel. Die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung und der Amtsverwaltung Westhofen wurden bisher im Gemeindehause angeschlagen. Nachdem das Gemeindebüro von morgen ab aufgelöst wird, ist für die Bekanntmachungstafel eine neue Anbringungsstelle, und zwar an der Dienstwohnung des Polizeihauptwachtmeisters Butgereit in der Kreisstraße ausersehen worden. Wer künftig also die amtlichen Bekanntmachungen lesen will, muß sich dorthin bemühen. Aus dem bisherigen Gemeindehause sollen Wohnungen hergerichtet werden.

Holzen. Schlägerei nach einer politischen Unterhaltung. Nachts gegen 4 Uhr wurde auf dem Rosenweg der Fabrikarbeiter K. S. von dem Erwerbslosen H. Sch. angesprochen. Vorher war man gemeinsam mit einigen Freunden in einer Wirtschaft gewesen und hatte sich über politische Dinge unterhalten. Dabei mag auch wohl der Alkohol in die jungen Köpfe gestiegen sein. Das Gespräch auf der Straße war jedenfalls so hitzig, daß man sich dabei gegenseitig ins Gesicht schlug. Dann folgten Fußtritte und als man immer noch nicht voreinanderlassen konnte, wurde ein Schlüsselring und ein Schlagwerkzeug benutzt. S., der in Notwehr gehandelt haben will, brachte dem Sch. damit einen Kieferbruch bei. Sch. mußte dem Krankenhaus in Schwerte zugeführt werden. S., über den noch andere Personen mit einer Zaunlatte hergefallen sein sollen, trug eine Handverletzung davon. Da die Angelegenheit zur Anzeige gebracht wurde, wird noch ein gerichtliches Nachspiel folgen.

Westhofen. Zum 30jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Westhofen. Im Monat Juli kann die hiesige Freiwillige Feuerwehr auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Wenn auch die Not der Zeit gegenwärtig schwer ist, so will man dieses Ereignis doch nicht ohne festliches Begehen verstreichen lassen. Hinzukommt, daß mit diesem Jubiläum zusammen das Kreisfeuerwehrverbandsfest des Kreisverbandes Iserlohn in Westhofen abgehalten werden soll. Dem sonst so stillen Städtchen stehen somit am 16. und 17. Juli ereignisvolle Tage bevor. Für die Veranstaltungen am 16. Juli sind die Turnvereine „Eintracht" und „Teutonia", sowie der „Männerchor" und die Theatergruppe der Feuerwehr zur Mitwirkung gewonnen. Am 17. Juli findet ein Festzug und daran anschließend eine größere Schau- und Angriffsübung der Wehr statt. Auf die einzelnen Veranstaltungen kommen wir noch näher zurück.

Lichtendorf. Auf schlechte Wege geraten. Der 30jährige Melker W. S. von hier, der sich schon seit längerer Zeit in der Welt umhertreibt, wurde jetzt wieder von der Polizei ergriffen. Bei Cochem hatte er sich eines Fahrraddiebstahls schuldig gemacht. Einem Logiskollegen in Unterfranken stahl er ebenfalls ein Fahrrad, ferner ein Portemonnaie mit 45 Mk. und verschiedene Kleidungsstücke. Auch von einem anderen Orte wurde er noch wegen Diebstahls gesucht. Seine Laufbahn, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, begann S. schon mit seinem 17. Lebensjahre. Seitdem ist er wegen Diebstahls, Unterschlagung, Rückfalldiebstahls und sonstiger Eigentumsdelikte häufig zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Ob er sich nach Abbüßung der jetzt gegen ihn verhängten Strafe bessern wird?

Der Bismarcktag auf Hohensyburg

findet in diesem Jahre am Samstag, den 9. Juli, statt.

Der Westfälische Bismarckbund wendet sich mit folgendem Aufruf an die Westfalen:

Zeitenwende — Schicksalswende! Das deutsche Volk steht an einem neuen Markstein seiner Geschichte. Aus Schmach und Knechtschaft, aus Not und Verzweiflung gilt es, einen neuen Aufstieg zu gewinnen zu Ehre und Freiheit, zu Arbeit und Brot. Wer möchte da nicht mithelfen, wo immer er auch stehe? Der Weg zum Neuen kann nur anknüpfen an die Größe der Vergangenheit. Je heißer wir die Wiedergewinnung deutscher Einigkeit erstreben, desto nötiger die Rückbesinnung auf die Geschichte und das Andenken an den großen Schmied der deutschen Einheit. Darum kommt zu Bismarck! Nur in der Erinnerung an die große Zeit, in der gemeinsamen Feier vaterländischer Gedenktage erschließt sich die Kraft, die trübe Gegenwart zu überwinden. Kommt herauf zur Hohensyburg, wo alt und jung so oft der Geist des Eisernen Kanzlers geeint hat. Laßt den Bismarcktag der Westfalen nicht! Wahrt eine große, heilige Ueberlieferung! Führt die Jugend zu Bismarck! Laßt sie Lehre und Hoffnung schöpfen aus deutscher Geschichte! Wahrt ihr die Achtung und den Stolz auf die große Vergangenheit! Denkt daran, wie andere Völker nationale Erinnerungstage Jahrhunderte hindurch von Geschlecht zu Geschlecht vererben. Sorgt, daß auch eure Kinder den schönen Bismarcktag der Westfalen, um den uns so viele beneiden, miterleben und dereinst hinüberführen in eine bessere Zukunft!

☆

Die Tagung beginnt wie üblich um 14 Uhr mit Konzert in der Burgwirtschaft. Gegen 16 Uhr ist die große Feier am Denkmal. Die Bismarckgedenkrede hält in diesem Jahre der Geschäftsführer des Langnamvereins und jetzige Vorsitzende des Vereins zur Errichtung des Bismarck-Nationaldenkmals, Dr. Schlenker-Düsseldorf.

Aus den Nachbar-Gebieten

Iserlohn. Fehlbetrtg 2¼ Millionen RMk. Am Dienstag wurde in der Stadtverordnetensitzung nach längerer Debatte, in der die Stadtverordneten aller Fraktionen zu Wort kamen, der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932, der mit einem Defizit von 2 228 080 RMk. abschließt, angenommen. Gegenüber 1930 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 600 bis 700 Prozent gestiegen. Jeder dritte (!) Einwohner Iserlohns steht in Fürsorge!

Hörde. Ohnmachtsanfall auf dem Fahrdamm. Eine 72 Jahre alte Frau wollte Mittwoch mittag den belebten Fahrdamm an der Seekante überschreiten, als im gleichen Augenblick ein Kraftwagen aus der Richtung Alfred-Trppenstraße laut hupend herankam. Vor Schreck erlitt die alte Frau einen Ohnmachtsanfall und fiel zu Boden. Dem geistesgegenwärtigen Kraftfahrer gelang es, im letzten Augenblick seinen Wagen herumzureißen und ein Unheil zu verhüten.

Dortmund. Kupferplatten gestohlen. Auf der Straßenbahnstrecke Huckarde—Mengede zwischen den Haltestellen Nett- und Haberlandstraße wurden in der Nacht zum Samstag 50 Kupferplatten von bisher noch unbekannten Tätern gestohlen. Es handelt sich um Eigentum der Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H. Wer zur Aufklärung dieses Diebstahls sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, dem 3. Kriminalkommissaria im Polizeipräsidium in Dortmund, Rathenauallee 1, Zimmer 115, Nachricht zu geben.

Dortmund. Polizeistundenverlängerung. Aus Anlaß des 4. Reichskriegertages in Dortmund wird die Polizeistunde für sämtliche Gast- und Schankstätten Groß-Dortmunds in den beiden Nächten vom Samstag auf Sonntag und vom Sonntag zum Montag auf 5 Uhr morgens festgesetzt.

Dortmund. 1,25 Millionen für die Verbesserung des Dortmund-Emskanals. In den Ansätzen des neuen Reichsetats nach dem ursprünglichen Entwurf ist für die Herstellung einer zweiten Fahrt im Zuge des Dortmund-Emskanals in den Kreuzungen mit der Lippe und Stever ein 5. Teilbetrag von 1,25 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Für die Vollendung des Mittellandkanals werden weitere 12 Millionen ausgeworfen.

Dortmund-Dorstfeld. Dr. med. August Westermann †. Im Stadtteil Dorstfeld starb Dienstag abend Dr. med. August Westermann nach längerem Leiden im Alter von 56 Jahren. Neben seiner ausgedehnten Privatpraxis fand der Verstorbene noch Zeit sich kirchlichen und weltlichen Angelegenheiten zu widmen. Als Chefarzt des Dorstfelder Krankenhauses hat er vielen Kranken geholfen.

Lünen. Ein sensationeller Selbstmord. Der Polizeibericht meldet unterm 29. Juni: Heute morgen gegen 7,30 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der Stadtobersekretär R. Er war Leiter des Jugendamtes und unterstand in seiner vormundschaftlichen Fürsorgetätigkeit lediglich der Aufsicht des Vormundschaftsgerichts. Er sollte heute einer Ladung des Vormundschaftsgerichts Folge leisten und über die von ihm verwalteten Mündelgelder Rechenschaft ablegen. Ob und in welcher Höhe von ihm Mündelgelder unterschlagen worden sind, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Letmathe. 350 000 Mark Fehlbetrag. Bürgermeister Pöggeler erklärte den Etat 1932, der bei einer Einnahme von 815 800 Mk. und einer Ausgabe von 1 168 410 Mark mit 350 000 Mk. Fehlbetrag abschließt gegen 150 000 Mk. im Vorjahre. Der Wohlfahrtstitel allein verschlingt bei nur 267 000 Mark Einnahmen über 440 000 Mk. Die Steuerumlage in alter Höhe soll einbringen: Grundvermögenssteuer 103 000 Mark, Ertragssteuer 17 900 Mark, Lohnsummensteuer 20 700 Mark und die Bürgersteuer 28 000 Mark.

Lendringsen. Kein Schützenfest. In der Vorstandssitzung des Schützenvereins wurden zunächst die Unstimmigkeiten bereinigt, die durch die Ablehnung des Schützenfestes im Verein entstanden waren. Das Fest wird nicht gefeiert. Im nächsten Jahre aber soll das 75jährige Bestehen ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage festlich begangen werden. Zur Generalversammlung im Januar wird nur zugelassen, wer für das Jahr 1932 seinen Beitrag bezahlt hat.

Oestrich. Grabschändung. In letzter Zeit sind wiederholt Klagen laut geworden über Blumenraub, der auf dem evangelischen Friedhof worden ist. Das Presbyterium hat Vorsorge getroffen, daß eine vermehrte Kontrolle auf dem Friedhof Platz greift, und wird unnachsichtlich gegen jeden vorgehen, der dort Gräber schändet.

Borken. Nur (!) eine halbe Million Gesamtverlust. Der Borkener Spar- und Darlehnskassen-Verein schreibt u. a.: „Freitag fand eine Versammlung der Spar- und Darlehnskassen des Kreises Borken und der Umgegend statt. Der Verbands-Revisor gab Aufschluß über den Stand in Groß-Reken. Die Unterschlagungen sollen ungefähr 230 000 Mk. betragen. Die Verluste und Risiken durch die Geschäftsführung früherer Jahre belaufen sich auf 250—300 000 Mk., sodaß der Gesamtverlust sich auf etwa 500 000 Mk. stellt. Die Gerüchte über Verluste in Höhe von 700 000 Mk. oder einer Million sind falsch.

Plettenberg. Selbstmord. Der erwerbslose Arbeiter Worgull aus Dortmund stürzte sich von der Lennebrücke in den Fluß und ertrank. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat ist eine Nervenzerrüttung infolge eines alten Leidens.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, Juni/Juli-Wende 1932.

Das hat noch gefehlt! Jetzt ist auch der weiße Elefant wild geworden. Das heilige Wappentier von Siam schlägt mit den recht plumpen, aber kräftigen Gliedern um sich. In Siam ist Revolution. Warum auch nicht? Die asiatischen Völker waren und sind noch — für eine kleine Weile, schätz' ich — gelehrige Schüler von Europa. Was haben die gelben, schlitzäugigen Schüler des Ostens an ihren Lehrmeistern in den letzten zwanzig Jahren Köstliches erlebt? Krieg, Revolution, verjagte Dynastien, Chaos der Finanzen . . . Und wer ist schuld an all dem um sich greifenden Elend der Welt? Derjenige scheint mir, der die Lehrmeisterin des Ostens, das alte Europa, nicht zur Ruhe kommen läßt. Der auf seinem Shylock-Schein besteht. Der nicht einsehen will, daß er immer neuen Haß sät und dabei immer scheinheilig in Genf und Lausanne und Paris davon redet, wie er den „Frieden" liebe und wie er ihn fördern und — durch verweigerte Abrüstung — sichern will. In derselben Nummer einer Zeitung, in der ich von Herriots Festhalten am Youngplan las, fand ich unter Vermischtem eine Notiz, daß in Kairo eine große Versteigerung am Nil — übrigens bei recht geringer Kauflust — stattgefunden habe. Diese Lektüre am späten Abend, wo ich auch keine harten Eier vertrage, war ein Unglück. Denn:

Ich träumt', in Kairo war Auktion,
Dort stand ich — ach, wie kommt man schon
Zu so was — tief im Menschenhauf'
Und hatte einen Turban auf.

Fellachen, Neger auch dabei
Und Englishmen als Polizei
Und Bettler, lahm und augenkrank.
Blödsinnige Hitze. Und es stank
Entsetzlich nach Kamelen.

Da brüllt der Auktionator: „Still!
Jetzt biet' ich aus ein Krokodil
Wem macht solch liebes Tierchen Spaß —
Wer schafft sich's an, wer bietet was?
Zum ersten — — na, wer bietet?"

Kein Ton. Da ruft er wieder schrill:
„Schön, also — noch ein Krokodil!
Und hier noch zwei und nochmals drei,
Sogar ein Weibchen ist dabei,
Das gerade Eier brütet!"

Und als es gerade hundert war'n,
Ein Derwisch hat in weißen Haar'n
Erstanden Schuppentier' und Ei —
Die ganze üble Viecherei,
Die Großen samt den Kleinen.

Ich aber sprach zu ihm: „Oh Sohn
Des Himmels, sag': was machst Du schon
Mit soviel scheußlichem Getier?"
Und er: „Mein Freund, bald wird das Dir
Durchaus begreiflich scheinen.

Ich liebe heiß das Gallierland
Und weine, weil man's so verkannt,
Wie es des Friedens holdes Band
Wohl hütend weiß zu schätzen.
Und hier die Krokodillenbrut
Soll mit mir seinen „Edelmut"
Mit ihren Tränen netzen."

Tja — und was werden die Krokodile erst ihre schon im Altertum berühmten Tränen vergießen, wenn sie hören, daß Schneider-Creuzot Pariser Zeitungen gekauft haben soll. Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine Waffenfabrik die von ihr hergestellten Sächelchen eifrig unterzubringen sucht, und die Zeitungen, die ihr gehören, werden die Hymnen nach pazifistischen Noten sicher nicht bevorzugen. Sie werden kaum, wenn wirklich mal in Europa die letzte Absicht des Krieges, nämlich der Friede, erfüllt sein sollte, mit der von einem deutschen Dichter (Schiller) verherrlichten, von einem französischen Dichter (Voltaire) verspotteten Jungfrau von Orléans die herrliche Zeit preisen, in der — „die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen — auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz — durch alle Straßen tönt der munt're Reigen — Altar und Kirche prangt im Festesglanz . . ." Ach, du lieber Himmel, kennst du das Land — kennst du ein Land, wo heutzutage durch alle Straßen tönt der munt're Reigen? . . . Spanien ist's nicht — Indien ist's nicht — Chile ist's nicht — Indien ist's nicht — Sowjetrußland ist's nicht — Siam ist's nicht — in Berlin stolpert man über Barrikadenreste, Rußland hat, wie festgestellt sein soll, Tschekisten nach dem Ruhrgebiet geschickt; die Schnellgerichte arbeiten fieberhaft, und Millionen Arbeitslose gehen stempeln. Woher soll da noch der innere Frieden kommen? Friede, das Meisterwerk der Vernunft, von dem allerdings schon Tacitus jedem Obersekundaner beibringt: es gibt keinen Frieden für die Völker ohne Waffen, und es gibt keine Waffen ohne Löhnung, und es gibt keine Löhnung ohne Steuer . . . Und da wären wir über die altehrwürdige Brücke des Tacitus wieder bei einem sehr modernen Kapitel. Bei einem Kapitel, über das in dem heutigen Deutschland weit mehr geredet wird als von dem neue entdeckten Planeten und seiner gefährlichen Erdnähe. Weit mehr als über Hoovers verständige Vorschläge und über die Schüsse in Moabit . . . Ein paar Stunden hat selbst dieses Thema zurückstehen müssen — das war, als Deutschland den Atem anhielt, um klopfenden Herzens von den Aetherwellen zu erlauschen, ob Schmeling oder Sharkey . . . und wieviel Kinnhaken und wieviel Nierenschläge . . . und nach wieviel Punkten . . . O je, Punkte, die aus Amerika kommen, haben uns seit jenen „vierzehn" Punkten niemals Annehmlichkeiten gebracht! Auch diesmal — nach Punkten — ist der Deutsche Schmeling von dem Amerikaner Sharkey . . . Ich hab's nicht für eine Wichtigkeit gehalten . . . Aber was ist heute überhaupt eine Wichtigkeit? Ein kleiner Druckfehler, eine Unachtsamkeit des Setzers, und aus der Wichtigkeit wird eine Nichtigkeit . . . Vier Wochen gibt's im Jahre, da ich solche Druckfehler segne und dem holden Irrtum einen Sinn gebe. Vier Wochen, in denen — — Der philosophische Marc Aurel, Stoiker und Kaiser hat gesagt: „Bald, und du hast alles vergessen; bald, und alles hat dich vergessen! Das letztere, ich möcht's nicht hoffen. Aber das erste für vier Wochen. — Die Vision eines alten lieben Buches steigt lockend vor mir auf.

Im Kinderbuch vor Jahr und Jährchen
Beim Lämpchen, zwischen Tag und Nacht,
Hat mir von allen Grimm'schen Märchen
Eines, wie keins, Pläsier gemacht.
Da stund im Wald ein winzig Häuschen,
Von allen lauten Städten weit,
Und nur die Käfer und die Mäuschen,
Die wußten um den Weg Bescheid.
Im Gärtchen zwischen Moos und Pilzchen
Da tanzt im kleinen Paradies
Ein Männlein rum, das „Rumpelstilzchen"
Mit seinem ulk'gen Namen hieß.

Und niemand wußte, wo er wohnte,
Und niemand ahnte, wer er war;
Und wie ein kleiner König thronte
Der Gnomen seltsamst Exemplar.
Er war nicht schön, und seine Güter,
Die gingen in ein Tönnchen traun,
Ihn aber schützt' ein reich beblühter
Und schleierdichter Rosenzaun;
Fern allen Herren und Gesinden
Haust er allein im Waldesgrund.
Sein Glück war: daß ihn keiner finden
Und keiner ihn beschwatzen kunnt'.

Wenn jetzt des Julis Rosen lachen,
Will ich's vier Wochen — länger nicht —
Genau wie Rumpelstilzchen machen,
Um das ein Märchen Hecken flicht.
Und irgendwo im deutschen Walde
Hock' ich als fauler Irgendwer
Und schau vielleicht auf blum'ge Halde,
Vielleicht auch auf das blaue Meer.
Wenn nicht bei Mitscher oder Habel
Sitz' ich versteckt am Abend spat,
Beschauend wortlos meinen Nabel,
Wie Buddha der Geweihte, tat . . .

Diogenes.

Aus Westdeutschland

Münsterland und Ostwestfalen

Schweres Gewitter über dem Osnabrücker Bezirk

Drei Menschen vom Blitz getötet, fünf Personen bei einem Brande verletzt

Von einem verheerenden Gewitter wurde am Dienstagnachmittag der Osnabrücker Bezirk heimgesucht, das wohl den von den Landwirten ersehnten Regen brachte, aber auf der anderen Seite durch Blitzschlag großen Schaden anrichtete.

Im Kreis Melle schlug der Blitz u. a. in einen von zwei Familien bewohnten Kotten ein und zündete. Die in dem Ort einquartierte Reichswehr aus Münster stellte sich sofort bei den Rettungsarbeiten zur Verfügung, die sich sehr schwierig gestalteten, da in kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Glücklicherweise konnten dank der tatkräftigen Hilfe Vieh und Mobiliar in Sicherheit gebracht werden. Vier Personen wurden leicht verletzt, während ein Reichswehrsoldat mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

In Lazten hatte die Witwe Storm mit ihren vier Kindern, zusammen mit ihrer Nachbarin mit zwei Kindern in ihrer Küche vor dem Gewitter Zuflucht gesucht. Plötzlich wurde das Zimmer von einem Blitz hell erleuchtet. Die neunjährige Tochter der Frau Storm, die an der Tür stand und den Drücker in der Hand hatte, fiel ohne einen Laut von sich zu geben, zu Boden, während die übrigen Anwesenden vom Schrecken gelähmt waren. Als die Frauen sich erholt hatten und mit dem Kind ins Freie eilten, konnten sie nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Das Haus selbst wies keinen Schaden auf, lediglich die Sicherungen in den elektrischen Leitungen waren durchschlagen.

Von dem gleichen Gewitter wurden in Bockhorst mehrere Arbeiter bei Kultivierungsarbeiten im Moor überrascht. Die Arbeiter Jelgen und Kramer wurden vom Blitz getroffen und sofort getötet. Der Arbeiter Ebeling trug eine rechtsseitige Lähmung davon.

Münster. Auflösung des Aufruhrschädenausschusses in Münster. Wie die Regierungspressestelle mitteilt, wird der Aufruhrschädenausschuß Münster zum 1. Juli 1932 aufgelöst. Die Zuständigkeit des aufgelösten Ausschusses Münster geht auf den Ausschuß in Gelsenkirchen über, der vom 1. Juli 1932 ab zur Entscheidung über Sachschäden, die bei einem Aufruhr entstanden sind, für den ganzen Regierungsbezirk Münster zuständig ist. Die Aufruhrschädenausschüsse sind gebildet auf Grund des sogenannten Tumultschädengesetzes von 1920 zur Entscheidung über die Entschädigungsforderungen von Personen, die bei öffentlichen Unruhen Sachschäden erlitten haben. Die Entscheidung in Personenschädensachen ist den Versorgungsämtern übertragen.

Gemen. Leichenfund. Am Mittwochmorgen gegen 5 Uhr wurde in der Gemener Haard an der Stuwenwiese eine männliche Leiche bei Ablassen des hohen Wasserstandes geborgen. Am Abend vorher hatte man Kleidungsstücke am Ufer gefunden, doch verlief die Suche nach dem Ertrunkenen zunächst ergebnislos. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Ertrunkene aus hiesiger Gegend stammt, da er Holzschuhe und bäuerliche Kleidung trug.

Köln. Zwischen Hauswand und Zugmaschine. Morgens kurz nach 11 Uhr ereignete sich in der Machabäerstraße ein aufregender Vorfall. Dort war eine Zugmaschine in einen Lichtschacht gefahren, wobei der Führer von der Maschine stürzte und zwischen Hauswand und Motor geriet. Schnell hatte sich in der belebten Straße eine große Menschenmenge angesammelt, die aber keine Möglichkeit sah, den unglücklichen Führer aus seiner furchtbaren Lage zu befreien. Man alarmierte schließlich die Feuerwehr, die nach einstündiger Tätigkeit den Mann schwerverletzt bergen und ins Krankenhaus schaffen konnte.

Köln. Aachen—Köln—Aachen in gestohlenem Luxuswagen. Früh gegen 6 Uhr wurde der Chauffeur einer herrschaftlichen Limousine angehalten, da der Polizeibeamte die Erscheinung des Fahrers mit dem Auto nicht in Einklang zu bringen vermochte. Und er hatte sich nicht getäuscht. Der Chauffeur, der ohne Ausweispapiere war, mußte die unfreiwillige Fahrt zum Weidenbach antreten, wo sich bald herausstellte, daß es sich um den Sohn eines ehrbaren Aachener Bürgers handelt, der ständig gestohlene Autos zu Schwarzfahrten benutzt. Von Aachen hat er die Reise in einem entwendeten Wagen nach Köln angetreten und hier gegen ein Kölner Fahrzeug vertauscht. Schon am 16. d. M. hatte er eine Fahrt nach Köln unternommen, war aber unterwegs mit einem Kölner Lieferwagen zusammengestoßen und unerkannt entkommen. Ein hiesiger Fabrikant hat inzwischen sein Fahrzeug wieder in Empfang genommen.

Cochem. 6 Fuder Wein in die Mosel abgeschwommen und ausgelaufen. An der Bruttiger Fähre stürzte ein Motorzug, der 11 Fuder Wein = 8000 Liter nach Bochum zu befördern hatte, infolge eines Verkehrsunglücks über die 6 Meter hohe Böschung hinunter in die Mosel. Der Motorwagen, auf dem 6 Fuder Wein verfrachtet waren, kam steil die Böschung hinunter zu liegen. Die Vorderwand des Motorwagens ist infolge des starken Druckes der Fässer beim Absturz eingedrückt worden, so daß die Fässer in den Fluten der Mosel restlos versanken und dann mit Windeseile fortgetrieben wurden. Zwei weitere Fuder Wein auf dem Anhänger, der an dem oberen Rand der Böschung hängengeblieben war, liefen auf der Straße aus. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Rüsselsheim. Ein Zwillingspaar feiert den 81. Geburtstag. Hier konnten die Zwillingsschwestern Witwe Elise Klingelhöfer und Witwe Susanne Schmitt, beide hier wohnhaft, in bester Gesundheit ihren gemeinsamen 81. Geburtstag feiern. Es ist gewiß selten, daß Zwillingsschwestern gemeinsam so alt wer[illegible]

Vom Niederrhein

Ueberbrückungskredit für die Landesbank der Rheinprovinz

1,5 Mill. RM. von der Reichsbank für einen Monat

Wie wir erfahren, hat die Reichsbank der Landesbank der Rheinprovinz einen Ueberbrückungskredit in Höhe von 1,5 Mill. RM. zur Verfügung gestellt, durch den die am Halbjahresultimo fälligen Zinsen sichergestellt werden sollen, da die hierfür erforderlichen Beträge bei den Kommunen zum Teil erst nach dem 1. nächsten Monats eingehen. Die Laufzeit dieses Ueberbrückungskredits ist mit einem Monat in Aussicht genommen.

Cleve. 77jährige stürzt sich in einen Brunnen. In einem Anfall von geistiger Umnachtung stürzte sich hier eine 77 Jahre alte Frau in einen Brunnen, aus dem sie nur tot geborgen werden konnte. Die Holzschuhe hatte die Greisin vor dem Verzweiflungsschritt ausgezogen und an den Brunnenrand gestellt.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein frühgeschichtliches Bergwerk

in der Eifel-Hochebene

Die in Kircheich bei Mayen im Beisein eines Archäologen unternommenen Nachforschungen nach Funden frühgeschichtlicher Herkunft führten zu interessanten Feststellungen, die den Beweis erbringen, daß sich auf dieser Hochebene eine ausgedehnte frühgeschichtliche Siedlung befunden hat. Auf einem Grundstück wurden umfangreiche Gebäudefundamente freigelegt, deren Material noch gut erhalten ist. Die Funde deuten darauf hin, daß in dieser Gegend bereits in frühgeschichtlicher Zeit ein Blei- und Kupfererzbergwerk betrieben wurde. Diese Annahme wird auch durch die Freilegung eines Brandgrabes bei Schloß Bürresheim bestätigt, wobei gleichzeitig prachtvolle Stücke von Bleiblende und Kupfererzen entdeckt wurden. Die Nachforschungen werden jetzt nach der Richtung hin fortgesetzt, zu erfahren, wie diese hochgelegene Siedlung mit Wasser versorgt wurde.

Die Bluttat in Köln-Bickendorf

Der schwerverletzte Wirt gestorben

Wie berichtet, ist in der Nacht zum Samstag ein Wirt in der Venloer Str. in Köln von einem maskierten Mann niedergeschossen worden. Der schwerverletzte Wirt ist inzwischen an den Folgen der Bauchschüsse gestorben. Bis zur Stunde ist der Schleier dieses mysteriösen Vorfalls noch nicht gelüftet. Keinerlei Anhaltspunkte liegen vor, die auf einen Racheakt oder einen Raub schließen lassen. Es wurde lediglich festgestellt, daß am Vorabend ein junger Mann in auffälliger Weise das Lokal besichtigte. Eine Zeugin will gehört haben, daß eine Frau noch dem Mörder zugerufen hat: „Lauf, lauf!" Es wird daher angenommen, daß die Frau mit dem Täter in Verbindung steht.

Köln. Unübersehbare Mengen Erdbeeren. Schon gegen ½10 Uhr abends herrschte am Markt ein Riesenverkehr. Zahllose Fuhrwerke rollten zum Marktplatz, sodaß es mehrfach zu Stockungen kam, die aber durch Eingreifen der Verkehrspolizei behoben wurden. So viel Erdbeeren sind wohl nie auf dem Kölner Markt gesehen worden. Vom Oberrhein, aus dem Badischen und aus dem Vorgebirge trafen so große Mengen ein, daß sie trotz günstiger Preise nicht abgesetzt werden konnten. Auch in Kirschen war das Angebot sehr groß. In kleineren Mengen waren Waldbeeren und Johannistrauben eingetroffen. Erdbeeren 15—22, Walderdbeeren 75 bis 80, Kirschen 20—30, Johannistrauben 25—32, Waldbeeren 45—50 Pfg.

Köln. Von den Elternbeiratswahlen. An 166 Kölner Volksschulen fanden die Elternbeiratswahlen statt. An den meisten Schulen wurde nur ein Wahlvorschlag eingereicht, so daß sich eine Wahl erübrigte. An 18 Schulen kam kein Elternbeirat zustande. Gewählt wurde an 33 Schulen. Bis jetzt liegen zwei Einsprüche vor. Das endgültige Ergebnis lautet: Vertreter der Anhänger der Bekenntnisschule 1 397 (1930: 1 364), der Einheitsliste des werktätigen Volkes 87 (18), der freien Schulen 56 (57), von Sonderlisten 54 (20).

Bergisches Land und Südwestfalen

Ein Danaergeschenk an die Stadt

Mehr Einziehungskosten als städt. Steueranteil bei der Schlachtsteuer

Die von der preußischen Regierung neu eingeführte Schlachtsteuer wird voraussichtlich für Wuppertal wieder eine Belastung sein, obgleich dem Gesetz entsprechend vier Prozent des Aufkommens auf die Stadt entfallen werden. Nach Berechnungen, die von der Stadtverwaltung angestellt worden sind, rechnet man mit einem Gesamtaufkommen von einer Million Mark, von denen vier Prozent, also 40 000 Mark, der Stadt zufließen. Da aber die Stadt dafür das Einziehungsgeschäft übernehmen muß, werden wahrscheinlich die 40 000 Mark nicht einmal die Verwaltungsunkosten decken. Mithin muß die Stadt trotz der neuen Steuer einen Zuschuß leisten.

Wuppertal. Die Elternbeiratswahlen haben in Wuppertal einen Erfolg der christlichen Richtung gebracht. An den kath. Schulen brauchten Wahlen überhaupt nicht stattzufinden, weil entweder nur Listen der christlichen Elternschaft eingereicht worden waren oder weil es gelungen war, mit den Evangelischen (?) gemeinsame Listen aufzustellen. An 32 evang. Schulen wurde nicht gewählt, weil nur Listen der evang. Elternschaft vorlagen. An 13 weiteren Schulen lagen je zwei Listen vor. Es entfielen hier auf die christliche Liste 72 Sitze und auf die Liste der kommunistischen Werktätigen 17 Sitze.

Solingen. Keine Unregelmäßigkeiten beim Gaswerk. Der Fall Schuhmacher ist jetzt durch eine amtliche Erklärung erledigt worden. Bekanntlich war dem Betriebsdirektor Schuhmacher vorgeworfen worden, er habe Rabatte auf Gasmesser nicht in Anspruch genommen oder für sich verwendet. Schuhmacher wurde zur Disposition gestellt und eine Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung liegt jetzt in einer Erklärung vor. Danach ist die schwebende Disziplinaruntersuchung durch die Festsetzung einer Ordnungsstrafe in Höhe des halben Monatsgehaltes abgeschlossen erledigt. Schuhmacher wurde aufgefordert, seinen Dienst wieder anzutreten. Die Ordnungsstrafe wurde wegen seines nicht ganz korrekten Verhaltens in einer anderen Angelegenheit verhängt.

Solingen. Ein Auto mit 6 Zentner Tabak beschlagnahmt. In Solingen wurde in den frühen Morgenstunden ein achtsitziger Kraftwagen, der schon wiederholt zu Schmuggelfahrten benutzt worden war, von Beamten der Zollfahndungsstelle gestellt, als er in eine stillgelegte Fabrik eingefahren werden sollte. Obgleich die Beamten ganz plötzlich auftauchten und den Schmugglern mit vorgehaltenen Revolvern entgegentraten, gelang es diesen, im Dunkel der Nacht zu entkommen. In dem Wagen befanden sich über sechs Zentner Tabak, Zigaretten, Schokolade und Kaffee. Die Schmuggelware war in dem Wagen so geschickt verstaut, daß sie von allen Seiten als Kugelfang diente.

Solingen. Gegen eine dritte Synode. Der Provinzial-Kirchenrat hatte nach der Umgemeindung die Anregung gegeben, neben den Synoden Remscheid und Solingen noch eine dritte Synode zu bilden, die das Gebiet des neuen Rhein-Wupperkreises umfassen sollte. Die Kreissynode Remscheid hatte den Antrag abgelehnt. Jetzt hat auch die Kreissynode Solingen einen Beschluß gefaßt, der die Bildung einer dritten Kreissynode als unzweckmäßig bezeichnet.

Musikalische Funkwoche

Am Sonntagabend, 3. Juli, überträgt der Westdeutsche Rundfunk aus dem Opernhaus Köln Verdis „Othello". Die musikalische Leitung der Aufführung hat Generalmusikdirektor Eugen Szenkar, die Spielleitung Hans Strohbach. Gotthelf Pistor singt die Titelpartie, Olga Schramm-Tschörner die Desdemona und Wilhelm Schmid-Scherf den Jago. Die Dichtung zu dieser Oper stammt von Arrigo Boito, der selbst als bedeutender Komponist bekannt ist und erst kürzlich mit seiner Oper „Mefistofele" auch im Westdeutschen Rundfunk erschien. Der Altersstil Verdis, der in „Othello" und „Falstaff" herrlichste Blüten trieb, ist die wundervolle Krönung eines in seiner künstlerischen Linie immer ansteigenden Lebenswerkes. Ueber dem „Othello" steht auch Shakespeares Geist, der von Verdi zärtlich geliebte, der die kräftigste Wirklichkeitsschilderung mit wundersamer Märchen- und Phantasiewelt verbindet und selbst die grauenvolle Realistik des Verdischen „Othello" zu einem höheren Sein wandelt, wie es in keinem der eigentlichen Schulwerke des „Verismo", der musikalischen Wirklichkeitsschilderung auf der Opernbühne, zu finden ist. — Am Sonntagvormittag sendet Leipzig die Bach-Kantate „Es ist das Heil uns kommen her". Im zweiten Teil des Abendprogramms am Montag, 4. Juli, übernimmt der Westdeutsche Rundfunk aus Frankfurt a. M. ein Unterhaltungskonzert des dortigen Rundfunkorchesters unter Leitung von Reinhold Merten. Auch die übrigen musikalischen Abendveranstaltungen werden großenteils übernommen und geben der Funkwoche wie immer in den Ferien des großen Orchesters, des Chors und der Solisten des Westdeutschen Rundfunks ein besonders buntes, sommerliches Bild. Am Dienstagabend, 5. Juli, bietet das Kurorchester Bad Oeynhausen unter Leitung von Musikdirektor Gustav Ladwig mit Ad. Bähre (Trompete) als Solist ein Abendkonzert, das im ersten Teil Werke von Richard Wagner zu Gehör bringt. Der Mittwochabend, 6. Juli, wird mit einem Militärkonzert von der Norag, Hamburg, eingeleitet. Im Vesperkonzert am Donnerstag, 7. Juli, das wieder vom Orchester des Südwestdeutschen Rundfunks unter Leitung von Reinhold Merten ausgeführt wird, erscheinen neben dem 2. Klavierkonzert B-dur op. 19 von Beethoven, das Hans Altmann spielt, auch unbekanntere Werke des Meisters, so die nachgelassene Ouverture Nr. 1 in C-dur zur „Leonore", die Musik zu einem Ritterballett und die Jugendsinfonie in C-dur, die sogen. Jenaer Sinfonie. Am Abend versuchen sich Marita Gründgens, Josef Kandner, Burchard Kaiser, Josef Schömmer und Hans Ebert in einer heiteren Stunde „Original und Parodie".

Größeres Ausmaß hat das Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters und des Städtischen Gesangvereins Aachen unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Raabe, das am Freitagabend, 8. Juli, aus dem Großen Saal des Kurhauses Bad Aachen übertragen wird. Das Konzert bringt Werke von Johannes Brahms: die Fest- und Gedenksprüche für achtstimmigen a-cappella-Chor, drei Sätze aus der Serenade für kleines Orchester, die akademische Fest-Ouverture, das Schicksalslied für gemischten Chor und Orchester und zum Abschluß die 2. Sinfonie D-dur. Bei einem Vergleich zwischen der ersten und der zweiten Sinfonie von Brahms hat man von den Bildern einer stürmisch-rauhen Herbstnacht und eines leuchtenden Sommertages gesprochen. Die Gegenüberstellung beider Werke läßt die Vielseitigkeit des Meisters erkennen, der sich nie wiederholt und immer etwas ganz Neues schafft. Grundzug der zweiten Sinfonie ist anmutige, friedvolle Heiterkeit; Kretzschmar spricht von einer Mischung pastoraler Motive und anakreontinischer Ideen mit geisterhaften Klängen. Es ist ein durchaus romantisches Werk, das die überlieferte Gestaltungsweise wohl nach seinem Geist umdeutet, sie aber nicht zerbricht.

Auch das Vesperkonzert am Samstag, 9. Juli, das vom Kammerchor der Deutschen Bühne unter Leitung von Kapellmeister Hans Morschel mit Gerta Schmitz (Sopran), Hans Fuchs (Tenor), Leonie Hähner und Martin Steinkrüger (Klavier) als Solisten bestritten wird, führt zu Brahms, zu seinen Volks- und Liebesliedern. Die Tatsache, daß sich Brahms gerade in seinen letzten, besinnlichsten Lebensjahren der Bearbeitung von Volksliedern mehr und mehr zuwandte, hat in der Anlage seines Wesens und seines Künstlertums seine besonderen Gründe. Und heute, in einer Zeit, die eine ruhigere Beurteilung des Meisters fern vom Streit der Tagesmeinungen ermöglicht, erscheinen uns gerade die Werke der kleinen Form bei Brahms oft als die glücklichsten und beglückendsten. Zu diesen gehören neben der Kammermusik auch die Volkslieder, die die alten Weisen bereichern und vertiefen, aber immer schlicht bleiben und zum Nach- und Mitsingen anregen.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kohlenplünderern

50 Festnahmen in Duisburg-Meiderich

Die Polizei in Duisburg-Hamborn schritt am Dienstagabend gegen Kohlenplünderer, die die Zechenhalden der Schachtanlage 4-8 der Vereinigten Stahlwerke in Meiderich heimsuchten, ein. Mehrere Dutzend Personen hatten die Halden betreten, um in mitgebrachten Säcken usw. die dort lagernden Kohlen zu verpacken und wegzuschleppen. Als ein Ueberfallkommando erschien, wurde es aus dem Hinterhalt beschossen. Die Polizei sah sich veranlaßt, das Feuer zu erwidern und gegen die Menge vorzugehen. Es wurden 50 Personen festgenommen. Auf Seiten der Polizei ist niemand verletzt worden. Ob aus der Menge jemand verwundet wurde, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ersuchen um Zeitungsverbote

auf Grund der Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen

Der Reichsminister des Innern hat den preußischen Innenminister schriftlich ersucht, die „Kölnische Volkszeitung" und den „Vorwärts" auf je fünf Tage zu verbieten. In dem Schreiben des Reichsinnenministers heißt es zur Begründung des Ersuchens u. a.:

Die „Kölnische Volkszeitung" berichtet in ihrer Nummer vom 26. Juni d. J. unter den Ueberschriften „Schwere Mißgriffe des Reichskanzlers", „Ist Herr von Papen noch als Delegationsführer möglich?" über die Unterhaltung, die der Reichskanzler in Lausanne mit dem Vertreter eines ausländischen Blattes geführt hat.

Mit der Behauptung, daß der Reichskanzler in diesem „Interview" eine auswärtige Macht zur Benutzung der inneren Schwierigkeiten Deutschlands eingeladen habe, wird der ungeheuer schwere Vorwurf erhoben, daß der Reichskanzler einer auswärtigen Macht nahegelegt habe, die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands zu ihren Gunsten auszunutzen. Dieser Vorwurf enthält eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers.

In dem gleichen Artikel wird behauptet, daß der Reichskanzler dem französischen Journalisten Lausanne erklärt habe, er erkenne an, daß Frankreich bei einer sogenannten Liquidation der Reparationen Anspruch auf eine Kompensation habe. Die Behauptungen der „Kölnischen Volkszeitung" über den Inhalt des Interviews sind unwahr. Durch die Veröffentlichung sind lebenswichtige außenpolitische Interessen des Reiches in einem Augenblick entscheidender Verhandlungen mit fremden Mächten gefährdet worden.

Der „Vorwärts" hat kürzlich in der anliegenden als Flugblatt erschienenen Sondernummer unter der Ueberschrift „Volk, du mußt zahlen, damit die SA. paradieren kann!" u. a. folgende Ausführungen gemacht:

„SA. kriegt neue Uniform! Wer bezahlt? Dunkles Geheimnis! Die preußische Polizei muß ihre Kleiderbedürfnisse zurückstellen und in diesem Jahr noch die alten Sachen auftragen, weil das Geld für neue fehlt. Hitlers Privatarmee prangt in neuen Uniformen! Wiedererscheinen der SA. und neue Lasten von 1½ Milliarden hängen miteinander zusammen. Kein Invalide, kein Angestellten-, kein Knappschaftspensionär kann einen uniformierten SA.-Mann sehen, ohne an die Kürzung seiner Rente zu denken."

Es wird also hier erklärt, daß aus den Mitteln, die auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 aufgebracht werden, die SA. und die SS. neu eingekleidet werden sollen.

Der „Vorwärts" bringt nun in Nr. 295 eine Karikatur mit der Ueberschrift: „Heil Hitler" und mit der Unterschrift „Siehste Paul, dafür haben sie uns die Rente gekürzt." Diese Unterschrift kann in Verbindung mit der vorher erwähnten Behauptung nur dahin verstanden werden, daß die SA. und SS. auf Kosten der Rentenempfänger wieder erstanden sind. In dieser Behauptung liegt eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung der für die Notverordnung verantwortlichen Stellen, des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

*

Der preußische Innenminister ist nach einer Contimeldung bereits in die Prüfung des Ersuchens des Reichsinnenministers eingetreten. Für die Erledigung der Angelegenheit gelten die Bestimmungen der Notverordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni. Der einschlägige § 7, Ziffer 3, lautet:

Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um das Verbot einer periodischen Druckschrift ersuchen, glaubt die oberste Landesbehörde, einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies unverzüglich, spätestens aber am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens, dem Reichsminister des Innern mit und ruft innerhalb derselben Frist die Entscheidung des Senates des Reichsgerichts an. Erklärt dieser das Verbot für zulässig, so hat die oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen. Eine Beschwerde gegen ein auf Ersuchen des Reichsministers des Innern angeordnetes Verbot kann die oberste Landesbehörde nicht erheben.

Preußen lehnt ab

Obgleich die Entscheidung der Preußischen Staatsregierung über das Ersuchen des Reiches noch nicht offiziell bekannt gegeben ist, steht, wie das Contibüro berichtet, nach Mitteilungen von gut unterrichteter Seite schon jetzt fest, daß die Preußische Staatsregierung nicht die Absicht hat, dem Ersuchen zu entsprechen. Innerhalb der Staatsregierung fanden Besprechungen statt, die dieser Frage galten. Danach wird Preußen dem Reich eine entsprechende Antwort übermitteln und das Ersuchen gleichzeitig mit der Darlegung des preußischen Standpunktes an den zuständigen Senat des Reichsgerichts weiterleiten, der dann die staatsrechtliche Entscheidung trifft.

Vor einer nationalsozialistischen Regierung in Hessen?

Das „Darmstädter Tageblatt" beschäftigt sich mit den Verfassungsbestimmungen über die Wahl des Staatspräsidenten und kommt zu dem Schluß, daß die Möglichkeit einer Regierungsbildung durch die Nationalsozialisten durchaus gegeben sei. Der Artikel geht davon aus, daß die drei bürgerlichen Abgeordneten der Einheitsliste und der Deutschnationalen Partei ohne weiteres geneigt, wahrscheinlich sogar eifrig bestrebt sein würden, die nationalsozialistische Partei in Hessen zur Herrschaft zu bringen, damit sie ihre Staatskunst beweisen könne. Die Möglichkeit, aus den 35 Stimmen, über die die Nationalsozialisten mit den bürgerlichen Abgeordneten verfügen, im Landtag die zur Wahl des Staatspräsidenten erforderliche Mehrheit zu bilden, sei keineswegs ein utopischer Gedanke. Bekanntlich sei ein kommunistischer Abgeordneter (Hammann) vor kurzem gerichtlich verurteilt und in Haft genommen worden und müsse auf Grund der gegen ihn erkannten Strafe voraussichtlich länger unfreiwillig dem Landtag fernbleiben. Durch dieses zufällige Ereignis erlange die Rechte mit ihren 35 Stimmen die absolute Mehrheit im Landtag und sei in der Lage, die Neuwahl des Staatspräsidenten für einen von ihr aufgestellten Kandidaten durchzusetzen und so der geschäftsführenden Regierung ein Ende zu machen, ohne daß es dabei eines Entgegenkommens des Zentrums bedürfe.

Letzte Drahtnachrichten

Der deutsche Standpunkt

bleibt in Lausanne unverändert

In einem Ueberblick über die Lage in Lausanne am Mittwochabend berichtet die Tel.-Union u. a.:

Die sachliche Lage der Konferenz kann dahin zusammengefaßt werden, daß grundsätzlich der Plan besteht, eine gemeinsame Kasse für den Wiederaufbau Europas zu schaffen, an der sich sämtliche Mächte nach einem rechnerisch festzusetzenden Betrage beteiligen sollen. Die deutsche Regierung hat sich ihrerseits bereiterklärt, über diesen Betrag hinaus einen Zusatzbeitrag zu leisten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Diskriminationen des Versailler Vertrages in Wegfall kommen.

Auf der Gegenseite besteht jedoch deutlich die Tendenz, die Verhandlungen der von Deutschland geforderten grundsätzlichen politischen Fragen der Gleichberechtigung und Sicherheit Deutschlands auf die Abrüstungskonferenz zu verschieben und die großen weltwirtschaftlichen Probleme erst auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz zur Verhandlung zu bringen. Demgegenüber steht Deutschland auf dem Standpunkt, daß zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens und Ueberwindung der Krise die großen drängenden Probleme auf dieser Konferenz geklärt werden müssen. Die anderen europäischen Mächte versuchten jedoch, diesem deutschen Standpunkt auszuweichen, indem sie nur eine Klärung der Tributfrage auf dieser Konferenz zulassen wollen. Die deutsche Regierung hat in den gesamten letzten Verhandlungen immer wieder den Standpunkt vertreten, daß mit dem gesamten Tributsystem endgültig Schluß gemacht werden muß und Nachzahlungen irgendwelcher Art nicht in Frage kommen. Die Gründe für diese Haltung der deutschen Regierung sind in den wiederholten Erklärungen der deutschen Vertreter auf der gegenwärtigen Konferenz eindeutig genug dargelegt worden. Auf deutscher Seite ist ferner dem Präsidenten der Konferenz, Macdonald, in einer schriftlichen Darstellung der grundsätzliche Standpunkt zu der Tributfrage auseinandergesetzt worden. Diese Darstellung ist auch der französischen Regierung übermittelt worden.

An dem deutschen Standpunkt hat sich in den gesamten Verhandlungen der letzten Tage nicht das Geringste geändert.

Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsvereinbarungen

Wie das Contibüro zu der Mitteilung über die deutsch-schweizerische Wirtschaftsvereinbarung erfährt, ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die deutsche Ausfuhr nach der Schweiz in den angegebenen Waren während des nächsten Quartals um 20 Millionen Franken über das bisher zulässige Maß hinaus zu erhöhen. Damit ist ein Ausgleich für die Heraufsetzung der Devisengrenze geschaffen, der der deutschen Wirtschaft zugute kommt.

Rücktritt des südslawischen Kabinetts

Der schon seit einiger Zeit erwartete Rücktritt des südslawischen Kabinetts ist am Mittwoch erfolgt.

Ministerpräsident Marinkowitsch begab sich um 13 Uhr in das königliche Schloß nach Dedinje, wo er den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitete. König Alexander nahm das Rücktrittsgesuch an. Die neue Regierung wird vermutlich im Laufe des Donnerstags gebildet werden. Sie wird große Veränderungen aufweisen. Als neuer Ministerpräsident wird der bisherige Handelsminister Dr. Kramer und als Außenminister der derzeitige Hofminister Jeftitsch genannt.

Wird Henderson Generalsekretär des Völkerbundes?



Arthur Henderson,
bis zur Neubildung des Kabinetts Macdonald englischer Außenminister, seither Führer der Labour-Partei, soll als Nachfolger des scheidenden Sir Eric Drummond, des langjährigen Generalsekretärs des Völkerbundes, in Aussicht genommen sein.

Reichsverbandstag der Fleischer

Unter starker Beteiligung begann in Dortmund die Tagung der Fleischer unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Fleischerverbandes, Ferdinand Lambertz. Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichtes durch die Versammlung sprach Syndikus Dr. Weidehaus, Berlin, über den

Existenzkampf des Fleischergewerbes,

der beispiellos scharf ausgefochten werde. Durch die diktatorischen Maßnahmen der Preußenregierung, mit der untragbaren steuerlichen Belastung des gewerblichen Mittelstandes, sei das Fleischergewerbe am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Zahlreiche Betriebe stünden vor der Gefahr des Erliegens. Gewerbesteuer, Schlachtsteuer, Schlachthofgebühren, soziale Abgaben usw. steuerten jeden Verdienst weg. Zum

Protest gegen die Schlachtsteuer

nahm Obermeister Schneidewind, Köln, das Wort. Er bezeichnete die Schlachtsteuer als die brutalste Sonderbesteuerung eines einzelnen Gewerbestandes. Zweifellos werde diese Steuer in ihrer Auswirkung katastrophal sein. Sie werde die Arbeitslosigkeit vergrößern und auch die Fleischpreise verteuern. Die Steuer könne nicht vom Erzeuger und vom Verarbeiter aufgefangen werden, sie müsse die Fleischpreise erheblich steigern. Der Fleischer müsse diese Steuer in seinen Preisen einkalkulieren.

In der anschließenden Aussprache erklärten sich auch die Vertreter der außerpreußischen deutschen Länder, die noch nicht von der Schlachtsteuer betroffen werden, mit den preußischen Fleischern solidarisch.

Es wurde eine

Entschließung

angenommen, in der es u. a. heißt:

Der 52. Deutsche Fleischer-Verbandstag stellt nach eingehender Aussprache fest, daß die ungerechte und untragbare Schlachtsteuer eine Sonderbesteuerung nicht allein des Gewerbes, sondern auch der Landwirtschaft und der Verbraucher darstelle. **Der Verbandstag protestiert auf das schärfste gegen diese Erdrosselung des Berufsstandes und fordert Aufhebung der Schlachtsteuer.**

Die Brüder Sklarek und Bürgermeister Kohl haben Revision eingelegt

Die Verteidiger der verurteilten Gebrüder Willy und Leo Sklarek haben nach Rücksprache mit den Angeklagten im Untersuchungsgefängnis die Revision gegen das Urteil in vollem Umfange wegen Verletzung formeller und materieller Rechtsnormen angemeldet. Auch der Verteidiger des verurteilten Bürgermeisters Kohl hat Revision angemeldet. Die Staatsanwaltschaft soll bisher nicht beabsichtigen, von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch zu machen. Die schriftlichen Urteilsgründe des Gerichts dürften angesichts der umfangreichen Prozeßmaterie kaum vor einem halben Jahre vorliegen.

Kammerdebatte über die Arbeitslosigkeit in Frankreich

In der französischen Kammer wurde die Debatte über die Arbeitslosigkeit fortgesetzt. Der Abgeordnete de Tastes erinnerte daran, daß es in Frankreich vor einigen Monaten noch 1 800 000 ausländische Arbeiter gegeben habe, davon allein 500 000 in der Umgebung von Paris. Er verlangte den Schutz der einheimischen Arbeiter.

Der elsässische Abgeordnete Brom ging auf die Arbeitslosigkeit in der elsässischen Textilindustrie ein und verlangte für das Elsaß ein Absatzgebiet etwa nach Nordafrika hin.

Nach ihm sprach der sozialistische Abgeordnete Lebas aus dem Norddepartement, der dagegen protestierte, daß gewisse französische Textilindustrielle des Norddepartements, denen infolge des englischen Schutzzolles der englische Markt verschlossen sei, ihr Fabrikmaterial einfach nach England befördern ließen. Dieses Material sei ihnen nach dem Kriege von Staatswegen wieder aufgebaut worden, und durch die Flucht nach England begingen sie ein Verbrechen am Vaterlande. Abgeordneter Lebas sprach im übrigen für die Vierzigstunden-Woche und wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß bei dem Acht-Stunden-Tag in Frankreich die Leistungen um 44 Prozent gegenüber dem Zehn-Stunden-Tag gestiegen seien.

Die Wasserkatastrophe in Rumänien

Zu den Vorgängen in Rumänien, über die schon berichtet wurde, kommt aus Bukarest unterm 29. Juni noch folgende Meldung:

Seit drei Tagen treten in ganz Rumänien große Ueberschwemmungen auf, die ungeheuren Schaden, namentlich im Moldau-Gebiet anrichten. Die Stadt Jassy ist gegenwärtig vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Leichen sollen im Wasser treiben. Allein im Bezirk von Jassy wird die Zahl der Obdachlosen auf 15000 geschätzt.

300-Jahr-Feier der Amsterdamer Universität

Aus Amsterdam wird berichtet: Unter Beteiligung von Abordnungen aus allen Ländern, insbesondere auch aus Deutschland, fand im Konzertgebäude eine große Festsitzung zur Feier des 300jährigen Bestehens der Amsterdamer städtischen Universität statt. Im Namen sämtlicher deutscher Hochschulen sprach Prof. Dr. Pfeiffer aus Bonn die Glückwünsche aus. Er erwähnte die engen kulturellen Bande zwischen Deutschland und den Niederlanden, zu deren weiterer Förderung unlängst in Köln ein deutsch-niederländisches Institut und in Münster ein deutsch-niederländischer Kulturverein gegründet worden sei. — Aus Anlaß des Universitäts-Jubiläums wurden u. a. auch fünf deutsche Gelehrte zu Ehrendoktoren promoviert, nämlich der Goetheforscher Prof. Dr. Petersen-Berlin, der Freiburger Mediziner Prof. Dr. Aschoff, der Kieler Theologe Prof. Dr. Scheel, der Bonner Naturwissenschaftler Prof. Dr. Wanner und der Forschungsreisende Dr. Friderici, Arensberg in Holstein.

Kleine polit. Nachrichten

SPD. und KPD. im Wahlkampf

Der sozialdemokratische Parteivorstand nimmt, dem „Vorwärts" zufolge, in einem Rundschreiben an die Bezirksleitungen zur Frage der Einheitsfront Stellung. Das Schreiben bezeichnet die „antifaschistische Aktion" der KPD. als eine antisozialdemokratische Aktion. Ausdrücklich bestätige das Rundschreiben des Z. K., daß auch in den gegenwärtigen Kämpfen der Hauptstoß gegen die Sozialdemokratie zu richten sei. Daraus ergebe sich, daß die KPD. die „proletarische Einheitsfront", die sie mit Worten predige, in der Tat gar nicht wolle. Der Parteivorstand warne deshalb alle örtlichen Organisationen vor lokalen Verhandlungen mit der KPD., die nur Verwirrung schaffen müßten.

Der „Evangelische Bund" zur Reichstagswahl

Das Präsidium des Evangelischen Bundes hat zur bevorstehenden Reichstagswahl eine Erklärung veröffentlicht, in der u. a. gesagt wird, der Evangelische Bund halte es für erforderlich, alle Kräfte dahin zu richten, „daß die auf das Zusammengehen mit den politischen Vertretern der marxistischen Revolution, des Freidenkertums und Atheismus sich gründende Vorherrschaft des Zentrums endgültig gebrochen werde". Das Zentrum habe, gebunden durch die Koalition mit dem Marxismus, dem Vordringen der Gottlosen-Propaganda nicht den nötigen Widerstand entgegengestellt.

Der achte europäische Nationalitätenkongreß

wurde in Wien eröffnet. Vertreten sind 23 Nationalitätengruppen für insgesamt 40 Millionen Menschen aus 14 europäischen Staaten. Die deutsche Gruppe allein vertritt 10 Millionen Volksgenossen aus 10 Staaten.

Verschiebung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung, die am Mittwoch zur Behandlung des chinesisch-japanischen Konfliktes zusammentreten sollte, ist auf Freitag verschoben worden.

Belgischer Gesetzentwurf über die Einfuhrbesteuerung von Weizenmehl

Während Renkin und Hymans in Lausanne weilen und dort die belgische Aktion zum Abbau der Zollmauern erörtert wird, berät das belgische Kabinett einen Gesetzentwurf über die Einfuhrbesteuerung von Weizenmehl. Der Landwirtschaftsminister und die hinter ihm stehenden agrarischen Abgeordneten wollen diese Einfuhr mit 15 Franken pro Doppelzentner belasten. Der Gedanke findet aber im Kabinett selbst wie in parlamentarischen Kreisen einstweilen wenig Anklang.

Die zweite internationale Petroleumkonferenz,

an der Vertreter der Produzentengruppen Englands, Amerikas, Rumäniens sowie der Sowjetunion teilnehmen, nimmt in Paris ihren Anfang. Zweck der Konferenz ist es, Möglichkeiten für eine normale Preisgestaltung auf dem Petroleumweltmarkt zu suchen. Die erste internationale Konferenz dieser Art ist im vergangenen Monat in Newyork gescheitert.

Eisenbahnunglück in Colorado. Aus Castle Rock wird gemeldet: 18 Wagen eines Güterzuges, der dem Fruchttransport diente, entgleisten. Man rechnet mit 8 Toten und 40 Verletzten.

Die Not der ausgeschiedenen Wehrmacht- und Polizeiangehörigen

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten hielt in diesen Tagen seine 35. Jahreshauptversammlung in Schwerin (Mecklenburg) ab. Es handelt sich um die Tagung einer über ganz Deutschland verbreiteten Organisation mit 130 000 Mitgliedern, die sämtlich der alten Armee, der neuen Wehrmacht und den Schutzpolizeien entstammen. Ihre vornehmste Aufgabe sieht die Organisation in der Arbeit um die Unterbringung der nach Ablauf der Vertragszeit aus der Wehrmacht und den Polizeien ausscheidenden Soldaten und Polizeibeamten im bürgerlichen Beruf. Diese Existenzsicherung ist den ausgeschiedenen Soldaten und Polizeibeamten, die man nach dem Ausscheiden „Versorgungsanwärter" nennt, gesetzlich zugesichert. Es ist ohne weitere Beweisführung klar, daß dieser Unterbringung eine hohe staatspolitische Bedeutung zukommt.

Die mit der Unterbringung der Versorgungsanwärter zusammenhängenden Probleme waren Gegenstand ernstester Beratung auf dem diesjährigen Bundestage des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.

Das Ergebnis der Beratungen kam in der nachstehend abgedruckten Entschließung zum Ausdruck, die einstimmig angenommen wurde.

Entschließung:

I.

Die 35. Hauptversammlung des 130 000 Mitglieder zählenden Reichsbundes der Zivildienstberechtigten stellt mit Bedauern fest, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr trotz einiger Maßnahmen zur Milderung der Krise der Zivilversorgung die seit 1927 abwärts gerichtete Entwicklung der Zivilversorgung sich auch im Jahre 1931 fortgesetzt hat.

Es muß schwere Besorgnis auslösen, daß Ende 1931 mindestens 50 000 Versorgungsanwärter noch auf ihre planmäßige Anstellung warteten, und daß selbst dann, wenn die als Angestellte beschäftigten, zur Probedienstleistung einberufenen oder im außerplanmäßigen Dienstverhältnis tätigen Versorgungsanwärter außer Betracht gelassen werden, immer noch 22 000 bis 25 000 Versorgungsanwärter aus der Wehrmacht, dem Reichswasserschutz, den Schutzpolizeien der Länder und Beamtenscheininhaber Ende 1931 noch keine Beschäftigung im Behördendienst gefunden hatten, obschon ihnen gesetzliche und vertragliche Zusicherungen auf diese Verwendung im öffentlichen Dienst zur Seite stehen.

Die Tatsachen sind um so befremdlicher, als von rund 22 000 Beamtenstellen, die seit 1927 jährlich durchschnittlich bei den Reichs-, Landes-, Kommunalverwaltungen und Körperschaften des öffentlichen Rechts frei und besetzbar waren, durchschnittlich nur 10 000 mit Versorgungsanwärtern besetzt wurden. Es fanden also mehr Staatsbürger ohne gesetzliche und vertragliche Zusicherung Anstellung als Beamte, als Versorgungsanwärter. Hinzu kommt, daß unter 300 000 im öffentlichen Dienst beschäftigten Angestellten zur Zeit noch nicht 20 000 Versorgungsanwärter sind. Außerdem wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß ausweislich der Haushaltspläne des Reiches und der Länder an die nicht im öffentlichen Dienst verwendeten Versorgungsanwärter jährlich 50 bis 60 Millionen Reichsmark Uebergangsgebührnisse gezahlt werden müssen.

Der Bundestag erwartet, daß einer solchen Entwicklung mit allen Mitteln Einhalt geboten wird.

Insbesondere wird erwartet, daß von der Pflicht, die freiwerdenden Stellen des öffentlichen Dienstes anteilmäßig mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, keine Behörde ausgenommen wird.

Auch die Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Arbeitsämter, die Reichsknappschaft und die Religionsgesellschaften, soweit sie staatliche Zuschüsse erhalten, müssen gesetzlich verpflichtet werden, Versorgungsanwärter einzustellen.

Die Stellenvorbehalte müssen im übrigen so festgelegt werden, daß nicht nur mindestens so viel Versorgungsanwärter einberufen werden können, als jährlich hinzukommen, sondern es muß auch der große Rest aus den Vorjahren bald einberufen werden.

Der Bundestag weist alle für die Gestaltung und Handhabung der Zivilversorgung verantwortlichen Stellen darauf hin, daß eine weitere Verschlechterung der Zivilversorgung die allerbedenklichsten Folgen auf Wehrmacht und Polizeien und damit auf Ruhe und Ordnung im Reiche haben muß.

II.

Die Zivilversorgung der Wehrmacht- und Schutzpolizeiangehörigen ist in Deutschland mit dem Berufsbeamtentum unlöslich verbunden.

Der Bundestag bedauert es daher lebhaft, daß im öffentlichen Dienst die Zahl der Beamten fortlaufend vermindert, die der Angestellten und Arbeiter dagegen andauernd vermehrt wird. Eine solche Entwicklung ist für die Zivilversorgung abträglich, staats- und beamtenpolitisch bedenklich und trägt dem Sparsamkeitsgedanken nicht Rechnung.

Es muß daher verlangt werden, daß das Berufsbeamtentum erhalten bleibt, d. h. daß auf allen dauernd erforderlichen Posten des öffentlichen Dienstes nicht Angestellte auf Privatdienstvertrag oder Arbeiter, sondern lebenslänglich angestellte Beamte beschäftigt werden.

III.

Die Verbundenheit der Zivilversorgung mit dem Berufsbeamtentum veranlaßt den Bundestag ferner zu der ernsten Feststellung, daß die Notverordnung mit ihren vielfältigen Einkommensminderungen, insbesondere aber die verschiedenen zusätzlichen Belastungen der Beamten in Form von Gehalts- und Pensionskürzungen, Zwangssparkassen, besonderen Kürzungen der Kriegsbeschädigten- und Sozialrenten breiteste Beamtenschichten in schwerste wirtschaftliche Bedrängnis gebracht haben.

Richtig gepflegte Volksgemeinschaft setzt voraus, daß der Staat keine Maßnahmen auf politischem und finanziellem Gebiete trifft, durch die seine unmittelbarsten Diener schlechter behandelt werden als die übrigen Staatsbürger.

Die bisher getroffenen Maßnahmen entsprachen vielfach nicht diesem Grundsatz und haben daher die Arbeitsfreudigkeit und Berufsverbundenheit dieser ungerecht behandelten Staatsdiener einer gefährlichen Belastungsprobe ausgesetzt.

Die bisherigen Maßnahmen vermochten der deutschen Not nicht zu steuern. Die Einkommensminderungen haben das Grundübel der deutschen Not, die Arbeitslosigkeit, vermehrt statt vermindert. Es müssen also Fehler im System der Krisenbekämpfung vorliegen. Der Bundestag erwartet von der Reichsführung, daß diesen unbestreitbaren Tatsachen Rechnung getragen wird und solche Maßnahmen getroffen werden, die zu einer Gesundung der deutschen Wirtschaft führen.

Aus der neuen Schatzkammer des Aachener Kaiserdoms



Die ursprünglichganz offene, in spätromanischem Stil errichtete Arkadenwand, die bei der Neueinrichtung der Schatzkammer mit gepanzerten Wänden ausgefüllt wurde. In der Mitte die besonders gesicherte Eingangstür.



Eine der Schmalseiten des Karls-Schreines, der die Gebeine Karls des Großen enthält, soweit sie nicht in anderen Reliquien verwahrt werden.

Die Aachener Münsterkirche, die seit der Gründung des Aachener Bistums die Kathedrale der jungen Diözese geworden ist, hat als ehemalige Krönungskirche der deutschen Könige und als weltberühmte Wallfahrtskirche, wie auch als die Pfalzkapelle Karls des Großen eine fast unvergleichliche historische Bedeutung. In der sogenannten Armseelen-Kapelle werden seit der Kriegszeit herrliche Prunkschätze verwahrt, für die allmählich der Raum zu klein geworden war. Man entschloß sich deshalb, die Schatzkammer um das Dreifache zu vergrößern und den äußeren Rahmen völlig umzugestalten.

Forderungen der Landwirtschaft

Der Westfälische Landbund schreibt uns:

Es ist wichtig und notwendig, daß gerade jetzt, nachdem alle Anzeichen dafür sprechen, daß die neue Reichsregierung eine grundsätzliche Aenderung in der Leitung des Staates herbeiführen will, klar und deutlich ausgesprochen wird, welche Forderungen die Landwirtschaft als ihr möglichst rasch durchzuführendes Programm anzumelden hat.

Hilfen müssen, wenn die furchtbare Not der Landwirtschaft sich bessern soll, auf folgenden Wegen gewährt werden:

1. Notwendig ist eine Umstellung der ganzen Organisation unserer Einfuhr auf ein Kontingentierungssystem und zwar muß eine Gesamtkontingentierung durchgeführt werden, festzustellen etwa alle drei Monate nach dem jeweiligen Einfuhrbedürfnis. Nach den internationalen Gepflogenheiten ist dies ohne Kündigung der bestehenden Handelsverträge durchaus möglich. Hierdurch muß so rasch als möglich die deutsche Veredelungsproduktion geschützt werden: Ganz besonders Vieh, Obst und Frühgemüse (Frühkartoffeln!) und die Holzwirtschaft.

2. Zur Getreidewirtschaft: Beim Weizen wird vielleicht schon in diesem Jahre eine Einfuhr überhaupt nicht mehr notwendig sein, dafür brauchen wir sofortige Erhöhung des Vermahlungszwanges für inländischen Weizen auf 97 Prozent.

3. Dieses System des Verwendungszwanges muß ausgedehnt werden, auch andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, z. B. heimische Fette bei der Margarineherstellung, deutsche Wolle bei der Tuchweberei, deutsches Holz bei allen mit öffentlichen Mitteln errichteten Bauten usw.

4. Die Zwischenzölle für Speck und Schmalz müssen endlich beseitigt werden.

5. Die heimische Erzeugung muß in zunehmendem Maße zugunsten der fremden Einfuhr von Steuern entlastet werden. Es ist ein Unding, daß jetzt z. B. Zucker mit einer fast 50prozentigen Steuer belegt wird, während die Rohstoffe für Margarine völlig steuerfrei hereinkommen. Der „Brotaufstrich des kleinen Mannes" ist nicht minder wie Margarine auch Marmelade und Schmalz.

6. Wir brauchen unbedingt eine Verlängerung des Schutzes gegen Zwangseingriffe der Gläubiger. Gerade jetzt drohen hier der deutschen Wirtschaft große Gefahren. Der Schutz ist zwar durch die neue Notverordnung um 6 Monate verlängert, jedoch nicht in Bezug auf die „Betriebskredite", wie z. B. für Düngemittel usw. Es würde außerordentlich verhängnisvoll sein, wenn jetzt am 30. September die Mehrzahl der Kredite gekündigt werden könnte. Die Landwirtschaft braucht daher weitgehendsten Schutz in Form eines allgemeinen Zahlungsaufschubs, um die Ernte in Ruhe verwerten zu können.

7. Die Landwirtschaft braucht eine beträchtliche Zinssenkung. Vor allen Dingen sind die Zinsen untragbar hoch.

8. Nicht vergessen werden darf die Herabsetzung der öffentlichen Lasten an Steuern und Soziallasten, die unbedingt erreicht werden muß.

Goethes letzte Liebe

EIN GOETHE-ROMAN VON BERTHOLD FRUCHT.

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Zuerst nahm Ottilie das Wort und sagte: „Ich höre, meine Damen, daß Sie nach Marienbad fahren. Mein Vater, der Herr Geheimbde Rat, reist auch nach Marienbad, um dort seine Gesundheit wiederzufinden."

„Der Cherr Geheimbde Rat, Madame, hofft zu finden wieder sein Cherz in Marienbad," fiel ihr Madame Szymanowska ins Wort.

„Das er dort verloren hat an die „Familie", die Freifrau von Levetzow oder an eine ihrer Töchter," ergänzte Ulrike von Pogrisch, Ottilies Schwester.

„Ich bitte Sie, meine Damen, uns über diese delikate Angelegenheit auf dem laufenden zu halten," mischte sich jetzt August von Goethe ins Gespräch, „denn wir müssen," so fuhr er erregt fort, „eine beabsichtigte Torheit des Vaters hintertreiben."

„Der Herr Geheimbde Rat darf nicht wieder heiraten," erklärte Ottilie.

Ulrike stimmte ihr zu und rief aus: „Goethe darf nicht wieder heiraten! Das fehlte meiner Schwester noch! Soll sie zu all dem, was sie entbehren muß, auch die gesellschaftliche Stellung im Hause ihres Schwiegervaters an irgendein Weib abtreten müssen?"

„Und soll ich für mich und meine Kinder der Erbschaft meines Vaters verlustig gehen?" fragte August von Goethe in großer Erregung und erklärte mit aller Entschiedenheit: „Nein! Eine solche Dummheit meines Vaters werde ich zu verhüten wissen."

„Alter schützt vor Torheit nicht, sagt eine deutsche Dichter!" nahm jetzt Fräulein Wolowska das Wort.

„Darf man große Geist nicht messen mit gleiche Meßstab wie ein gewöhnliche Mensch," suchte Madame Szymanowska die erregten Gemüter zu beschwichtigen und fügte hinzu: „Cherr Geheimbde Rat soll cheiraten. Aber muß man verhindern, daß er cheirat wieder irgendeine Dutzendweib. Der große Dichter soll cheirat eine Künstlerin, was ist würdig, zu wandern an seine Seite durch das Leben. Soll sie ihm verschönern durch ihre Kunst den Lebensabend und ihn begeistern zu neue dichterische Tätigkeit."

„Eine Künstlerin wie Sie, Madame, zum Beispiel — nicht wahr?", kam es fragend aus dem Munde der schlauen Ottilie, um so die schöne Polin gegen die unbekannte Nebenbuhlerin und gegen eine eheliche Verbindung Goethes mit derselben aufzustacheln.

Und nun versprach Madame Szymanowska, den Herrn Geheimbde Rat scharf zu beobachten, sein Tun und Treiben nicht aus den Augen zu lassen und sofort über alles dem Sohn und der Schwiegertochter nach Weimar zu berichten.

„Auf unsern Dank und unsere Gegendienste können Sie, Madame, stets rechnen," beteuerten Ottilie und August von Goethe.

Goethe trat auf die Gruppe zu und wandte sich an Fräulein Wolowska:

„Und nun, Demoiselle Wolowska, möchte ich Sie gerne singen hören. Denn Sie im Konzert zu bewundern, bleibt mir leider nicht vergönnt."

Auch Ottilie schloß sich dieser Bitte an.

„Bitte serr, Cherr Geheimbde Rat und Madame von Goethe. Werd' ich singen," erwiderte Fräulein Wolowska und fragte: „Aber was soll ich denn singen?"

„Sing ein Goethelied, Kazimira," flüsterte Madame Szymanowska der Schwester zu.

„Werd' ich singen das Lied „Um Mitternacht"," sprach Fräulein Wolowska und trat näher an den schönen Streicherschen Flügel, während Madame Szymanowska vor demselben Platz nahm, um die Schwester zu begleiten..

Und nun begann Fräulein Wolowska mit klangvoller Stimme, aber mit nicht recht verständlichem, weil eigenartig klingenden Worten zu singen:

Um Mitternacht ging ich, nicht eben gerne,
Klein, kleiner Knabe, jenen Kirchhof hin
Zu Vaters Haus, des Pfarrers; Stern an Sterne,
Sie leuchteten doch alle gar zu schön;
Um Mitternacht.

Wenn ich dann ferner in des Lebens Weite
Zur Liebsten mußte, mußte, weil sie zog,
Gestirn und Nordschein über mir im Streite,
Ich gehend, kommend Seligkeiten sog;
Um Mitternacht.

Bis dann zuletzt des vollen Mondes Helle
So klar und deutlich mir ins Finstere drang;
Auch der Gedanke willig, sinnig, schnelle
Sich um's Vergang'ne wie ums Künft'ge schlang;
Um Mitternacht.

Lebhafter Beifall belohnte die Sängerin. Auch Goethe spendete Beifall. — —

Schon zeitig empfahl sich Goethe von der Gesellschaft, da er sich zur Ruhe begeben müsse, um morgen in aller Frühe seine Reise nach Marienbad antreten zu können, und zog sich, unter allseitigen Wünschen auf eine glückliche Reise und glückliche Heimkehr, durch das anstoßende Umbrinozimmer, das durch Tür und Treppe mit dem Arbeits- und Schlafzimmer Verbindung hatte, in die schlichte Schlafstube zurück und suchte hier das einfache, aus rohem Holze gezimmerte, mit der rotseidenen, wattierten Decke, dem einzigen Luxus dieses engen, schmucklosen Raumes, geschmückte Lager auf.

Sechstes Kapitel.

Der willkommene Gast.

Goethe trat in Begleitung des Sekretärs John und des Dieners Stadelmann am nächsten Tage in früher Morgenstunde seine Reise an und traf am zweitnächsten Tage um die sechste Nachmittagsstunde in Eger ein, wo er über Nacht verblieb, um in der Gesellschaft seines lieben Freundes, des Bergrats Grüner, einige Stunden zu verbringen und sich mit ihm über geologische und naturwissenschaftliche Fragen zu unterhalten.

Gleich nach dem Frühstück des andern Tages wurde die Reise fortgesetzt, und um die Mittagszeit wurde Marienbad erreicht.

Wie in den beiden Vorjahren, nahm Goethe auch diesmal in dem Herrn von Brösigke, dem Vater der Frau von Levetzow, gehörigen Miethause „Zur goldenen Traube" Wohnung.

Er ließ sofort durch Stadelmann die „Familie" von seiner Ankunft verständigen und ihr für die vierte Nachmittagsstunde seinen Antrittsbesuch ankündigen.

Goethes Mitteilung löste großen Jubel bei der noch um den Mittagstisch versammelten Familie aus. In freudiger Erwartung sah sie dem willkommenen Besuch entgegen.

Frau von Brösigke, Frau Levetzows Mutter, eine stattliche, etwa fünfundfünfzigjährige, grauhaarige Matrone, war nicht wenig stolz auf den berühmten Mieter und verlieh ihrem Stolz beredten Ausdruck.

„Wir freuen uns schon sehr auf den lieben Besuch," erklärten Amelie und Bertha fast unisono.

Und Fräulein von Fallestrem, ein älteres Fräulein, dessen Bräutigam, ein preußischer Offizier, in der Schlacht bei Leipzig den Heldentod starb, weswegen sie das Gelübde tat, unvermählt zu bleiben und als Kennerin der deutschen Literatur, namentlich als hervorragende Goethekennerin, sich dem Unterricht zu widmen, und die seit einem Jahre die Töchter der Frau von Levetzow in Goethes Geisteswerke einzuführen hatte, rief in der überschwenglichen Weise alternder Mädchen aus.

(Fortsetzung folgt.)

8 billige

Für die Kleinen: **Luftballons**

Beginn: **Donnerstag, 30. Juni**



KAUFTAGE FÜR ALLE

SPARTAGE FÜR ALLE

Unser heutiges Angebot stellt bezügl. Preis und Qualität etwas Außerordentliches dar. Wir empfehlen deswegen dringend, weitgehendst Gebrauch davon zu machen.

Ein Posten
Flamengo
ca 100 cm breit vorzügl. schwere Kleiderseide
marine und schwarz enorm billig
Meter **2.95**

Ein Posten
Läufer-stoffe
reines Haargarn ganz neue Muster
ungewöhnlich billig
2.65 **1.95**

Ein Posten
Charmeuse-Schlüpfer
Ia maschenfeste Qualität neueste Farbsortimente, Weite 44, 46, 48
Stück **1.45**

Ein Posten
Unterrock Trikot
140 cm breit elegante dichte Ware in schönen Farben
Meter **1.75**

2 Sonderposten Waschseiden-Strümpfe
eine Sonderleistung — weil wundervolle Qualitäten
1.45 0.98

2 Sonderposten Herren-Jacquardsocken
solide Qualitäten
0.48 0.29

Flor mit Seide 0.78

Weiße Herren-Oberhemden
vorzügliche Rumpfstoffe, wunderschöne Einsätze
2.75 1.95

Neue Herren-Sporthemden
mit passendem Binder
2.95 2.55 1.95

Außergewöhnlich billig

Frotté-Handtücher
vollgroß, hervorragend gute Qualitäten
-.48 -.58 -.45 -.29

Bade-Laken
130×180 cm groß extra schwere Ware
2.95

Vorgezeichnete Kaffeedecken
130×160 cm aus prima Nessel
0.98

Vorgezeichnete Kaffeedecken
130×160 cm. aus prima Haustuch, sehr schöne neue Muster
1.95 1.65 1.45

Aufgezeichnete Kleider
fertig genäht

Damen-Nesselkleider
in hübschen Farben **1.95**

Popelin-Kleider
wsit ausgeschnitten mit Falten **2.95**

Panama-Kleider
mit angekräuseltem Rock **3.45**

Kinder-Kleider
in allen Größen und Farben von . . . . . **-.90** an

Kinder-Taschentücher
mit zweifarbiger Kurbelkante **0.05**

Anhäkeltücher
rein Mako **0.10**

Herren-Tücher
rein Mako mit Hohlsaum **0.38**

Strumpfbandgürtel
aus solidem Drell 4 Strumpfhalter . . **0.39**

Strumpfbandgürtel
aus starkem Kunsts.-Broché, 4 Strumpfhalter **0.50**

Strumpfbandgürtel
Kunstseiden Broché, ganz gefüttert. 4 Strumpfhalter **0.98**

Büstenhalter
aus gutem Hemdentuch, Rückenschluß **0.25**

Büstenhalter
aus starkem Linon, Hohlsaum, Rückenschluß **0.50**

Büstenhalter
Linon mit Kordeleinlage, Vorderschluß, Rückenschnürung **0.75**

Hüfthalter
kunstseiden Broché, Seitenschluß, 2 Gummiteile, 4 Strumpfhalter **1.35**

Hüfthalter
aus bestem Broché, Seitenschluß, 2 Gummiteile, tadelloser Sitz **2.50**

Festons
hübsche Bogenmuster, 4.60 Meter . . **0.39**

Plastron
Kunstseiden-Rips mit Knopfgarnitur . **0.85**

Weste
aus Marok mit Wollspitze **0.95**

Store Meterware
aus solidem Gitterstoff, hübsche Durchsätze u. Kordelfranze, . Meter 0.98 **0.75**

Schnondnuffoff
120 cm. breit, neueste Streifen, besonders schwere Grundware, Meter **0.78**

Jacquard-Rips
120 cm breit, neueste Muster und Farben, gute solide Qualität, mtr. 1.45 **1.25**

Mousseline
150 cm breit, in weiß u. ecru. solide und feste Qualitäten, ... mtr. 0.85 **0.69**

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Schwerte Hüsingstr. 28

Fabrik-Posten
Herren-Kragen
die neuesten Formen z. T. die besten Qualitäten
Stück gestärkt **-.28**
halbsteif **-.25**

Ein Posten
Bettuch-Nessel
154—160 cm breit unsere bekannt guten Stammqualitäten
Meter **-.66** **-.48**

Ein Posten
Damen-Strümpfe
prima Waschseide plattiert in neuesten Farben
Paar **-.68**

Ein Posten
Sport-Zefir
gute waschechte Qualität in schönen neuen Farben
Meter **-.29**

Ein Posten
Bettuch Haustuch
150 cm br., vollgebl., prima schwere Bettuchware . . . . . Meter **0.88**

Bettuch Haustuch
160 cm mit verstärkter Mitte hervorragende Ware **1.25**

Bettuch-Halbleinen
150 cm erstklassige Ware . . . . . Meter **1.68**

Ausnahme Angebot
Kissenbezüge
80×80 mit Bogen, aus unseren pr. Stammqualitäten
Hemdentuch und Linon
1.25 -.98 -.88 -.78

Schürzensiamosen
Sonder Angebot
ca 120 cm die allerbeste Cottonade-Ware . . . . . Meter **0.94**

Gerstkorngebild
ca 40 cm breit, solide Gebrauchsware . . . . . Meter **0.12**

Wischtuch-Halbleinen
58 cm breit, eine ganz extra schwere Qualität . . . . . Meter **0.66**

Wischtuch-Gebild
50 cm br. erstklassige Panamaqualität . . . . . Meter **0.39**

Paradekissen
aus prima Linon mit 4seitiger Klöppelspitze **1.95**

Paradekissen
Aus schwerem Linon, 3 seitige, Spitze und Feston-Einsatz **2.95**

Paradekissen
4 seitig, Feston-Einsatz, 4seitig Spitze und Hohlsaumgarnierung **3.90**

Gardinen
80 cm, 3 Standardqualitäten für alle Wäschezwecke
enorm billig
0.46 0.36 0.26

Madras
80 cm besonders fein ausgerüstet für elegantee Leibwäsche **0.39**

Indanthrin
besonders weichfließende Stoffart in seht schönen Farben, ... Meter **0.98**

Kleider-Müsselin
besonders gute Grundware in sehr schönen neuen Mustern . . . . Meter **0.39**

Waffelhandtücher
45×100 cm groß ausgezeichnete Qualität **0.39**

Gläsertücher
55×75 cm groß fix und fertig aus prima Halbleinen **0.48**

Gerstkorn-Handtuch
45×100 fix und fertig, prima vollgebleichte Qualität **0.39**

Damen-Schulterschluß-Hemden
aus kräftigem Wäschestoff, mit breiter Festonspitze 1.45 1.25 **0.95**

Damen-Schlafanzüge
aus zweifarbigem Batist **1.95**

Damen-Nachthemden
aus feinem Wäschetuch, farbig abgesetzt 1.95 1.50 **0.98**

Streifen-Damast
Sonder-Preise für unsere prima Stamm-Qualitäten
160 cm **0.98** 130 cm **0.85**

Ausnahme-Angebot
Rein Macco-Damast
160 cm breit, edelstes Material, mtr. **1.95**

Sonder-Posten
Wiener Leinen
imit., 80 cm breit, in schönen, neuen Kleiderfarben, vorzügliche Ware, mtr. **0.69**

Sonder-Posten
Panama
80 cm, eine ganz erstklassige Quälität in schönen Kleiderfarben . . . . mtr. **0.58**

Bettücher
150 × 225, aus prima Haustuch **1.95**

Bettücher
mit Hohlsaum aus prima Haustuch
160 × 250 **2.95** 150 × 225 **2.45**

Damast-Tischtücher
130 × 160, sehr moderne Muster
1.95 2.45

Knaben-Hemden
aus starkem Hemdentuch . . . . . Länge 55 **0.56**
jede weitere Größe 16 Pfennig mehr.

Mädchen-Hemden
mit breiter Festonspitze . . . . . Länge 40 **0.29**
jede weitere Größe 7 Pfennig mehr.

Mädchen-Nachthemden
mit Milfleur . . . . . Länge 70 **0.65**

Damen-Mäntel
beispiellos billig **28.- 19.- 16⁵⁰ 9⁷⁵ 6⁷⁵**

Leichte Kleider
enorm billig **12⁵⁰ 9⁷⁵ 7⁷⁵ 3⁹⁰ 1⁹⁵**

Damen Polo-Blusen
moderne Farben ½ Arm
2.75 2.25 1.75 1.35

Damen Jand.-Blusen
mit langem Arm Mako-Batist
2.95

Cheviotte-Blusen
mit langem Arm
3.50 2.95

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten

Roman von Gert Rothberg

„Die Wette um Eva“

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Kardorf sagte mürrisch:

„Warum du durchaus hierher wolltest, möchte ich wirklich wissen. Irgendein mondänes Seebad wäre doch deinen Wünschen auch entgegengekommen. Aber ausgerechnet Monte Carlo.“

Vanderfelde lachte herzlich. Dann sagte er:

„Natürlich, ausgerechnet das liebe Spielhöllchen muß es sein. Ich will was auf dem Platze lassen. Die meisten können es gut gebrauchen. Heiliges Pech. Ich denke noch an gestern abend. Wie der Alte mit gierigen Fingern die Gelder einstrich. Du, abscheulich sind diese Bilder wirklich manchmal.“

„Eben darum, es gefällt mir hier nicht.“

„Dir gefällt es nirgends. Und das ist nicht richtig, ist grundfalsch, ist hirnverbrannt. Die ganze schöne Reise hast du mir schon verekelt. Warum denkst du überhaupt noch an dieses Weib? Sie ist ganz bestimmt keinen Gedanken von dir wert, das laß dir gesagt sein. Und um ihretwillen hast du dich beinah von deiner kleinen Frau scheiden lassen wollen.“

„Du weißt, daß diese Frau mir nichts sein kann“, fuhr Kardorf auf.

Der andere dachte ein Weilchen nach; dann sagte er:

„Na ja, über die Liebe darf man nichts sagen. Du mußt ja selbst am besten wissen, warum du der Frau, die deinen Namen trägt, nichts geben kannst.“

„Drum eben schweig' davon. Ich habe schon genug durch diese elende Geschichte gelitten.“

„Na ja, ich kann schon schweigen. Eklig mag es sein. Kann ich mir ja selber denken, daß so ein artiges Haustöchterchen dir nichts sein kann. Du brauchst eine elegante, feurige Frau, das versteh ich vollkommen. Schade, daß die Lady Telton damals verheiratet war, die schöne Engländerin, die wir in Singapore kennenlernten und mit der du die wunderbaren Nächte zwischen Palmen verträumt hast.“

„Darauf kann ich mich kaum noch besinnen, Philipp.“

„Ist das die Möglichkeit? Du bist in der Tat ein gefährlicher Liebhaber. Dir darf keine Frau zu viel Liebe schenken, dann bist du ihrer auch schon überdrüssig. Da bin ich anders. Ich bin eine dankbare Seele. Wenn mir eine Frau ihre Liebe schenkt, vergesse ich ihr das nie.“

„Darf ich fragen, warum du dann noch nicht verheiratet bist? Mit einundvierzig Jahren wäre es doch schließlich Zeit!“ sagte Kardorf lakonisch.

„Wie kannst du denn meine Worte so verdrehen, lieber Freund!? Ich kann doch nicht gleich heiraten. Siehst du, ich habe immer eingesehen, daß es eben doch noch nicht die Rechte war. Wenn sie kommen wird, diese Rechte, mir vom Himmel direkt Bestimmte, dann opfere ich meine Freiheit mit dem größten Vergnügen.“

„Das ist auch eine bequeme Logik, um sich Gewissensbisse vom Halse zu halten“, meinte Kardorf kalt.

„Herrje!, bist du aber heute stachlig! Na, ich hoffe, daß sich dir recht bald etwas nähert, wodurch du genießbar wirst. Gehst du jetzt mit in die Spielsäle?“

„Da es egal ist, wo wir sitzen, bin ich einverstanden. Spielen wir also.“

Im Spielsaal waren sie sofort wieder der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Irgendwer hatte Kardorf erkannt, und bald wußten es auch die anderen.

„Harald Kardorf, der Sohn des bekannten deutschen Industriellen.“

Die Damen blickten noch zärtlicher auf Kardorfs große, elegante Figur, die sich im Smoking ganz besonders gut ausnahm. Philipp Vanderfelde blickte unternehmungslustig um sich; doch das Interesse der Damenwelt galt unstreitig in der Mehrheit seinem Freunde. Kardorf nahm aber vorläufig davon nicht die geringste Notiz und schritt dem Spieltisch zu.

Die Freunde spielten. Kardorf verlor eine hohe Summe, Vanderfelde gewann.

Letzterer flüsterte Kardorf zu:

„Menschenskind, höre doch auf. Fortuna hat sich von dir abgewandt. Sie ist direkt vor dir geflohen. Wie kann man nur solch gesegnetes Pech haben? Sieh mal, dieser Geldhaufen ...“

Er konnte nicht weitersprechen. Es wurde von neuem gesetzt. Kardorf spielte wieder und verlor. Vanderfelde gewann! Es verloren noch andere Leute. Vanderfelde aber gewann; gewann den ganzen Abend. Kardorf spielte mit verbissener Wut weiter. Er gewann dann noch einmal einen hohen Einsatz, hatte aber trotzdem, als sie endlich aufstanden, sehr viel Geld verloren.

Die Freunde gingen dann noch in die Bar und blieben nicht lange allein. Ein paar Herren setzten sich zu ihnen; der eine, ein alter Spanier, wollte durchaus das System von Vanderfelde wissen.

„Verrate ich nicht. Würden Sie das an meiner Stelle tun? Man würde die Bank ruinieren. Ich bleibe selber noch länger hier, folglich kann ich keine Kompagnons gebrauchen“, sagte Vanderfelde dreist.

Die Herren fühlten sich beleidigt. Sie wechselten noch ein paar gezwungen höfliche Worte, dann gingen sie wieder davon. Nicht so schnell wurden Vanderfelde und Kardorf die Damen los, die es heute auf die beiden Herren abgesehen hatten. Das heißt, es waren Damen der Halbwelt, denen ein paar von den schönen Tausendern sehr angenehm gewesen wären. Von den Tausendern, die der Blonde dort drüben im Spielsaal gewonnen hatte.

Vanderfelde war nicht abgeneigt. Er prüfte mit Kennerblick die in der Tat sehr netten Weiberchen. Kardorf aber sah finster vor sich hin

„Früher warst du amüsanter. Offen gesagt, das hätte ich dir niemals zugetraut, daß du dir wegen einer Frau jede Stimmung verderben läßt. Warum hast du übrigens Miß Bluomer nicht genommen? Sie schrieb mir heute früh, sie denke noch immer an die schönen Stunden in Rom zurück. Die hat Geld.“

„Von mir aus kann sie Geld haben.“

„Kardorf, es handelt sich um ungefähr zehn Millionen Mark. Ich habe ihren Mann gekannt. Solide Sache, sage ich dir.“

„Dann greife doch du zu.“

„Aber nein! Sie liebt doch dich.“

„Dafür kann ich nicht.“

Vanderfelde wandte sich achselzuckend von Kardorf ab und kokettierte mit einer schlanken Brünetten. Diese warf ihm schmachtende Blicke zu, was ihm sehr viel Spaß machte. Mit dem Pussel verlebte er bestimmt noch einige angenehme Stunden. Augenblicklich ging das nicht, denn bei Kardorf stand das Barometer auf schlecht.

Das war ja überhaupt zum Davonlaufen, wie der tolle Kerl sich verändert hatte. Die Tür der Bar öffnete sich wieder, und eine Dame in Begleitung mehrerer Herren trat ein. Sofort wandte sich dieser Dame die Aufmerksamkeit sämtlicher Gäste zu.

„Etelka Standhassy, die schöne Ungarin“, flüsterte einer der Herren Vanderfelde zu, und auch Kardorf hörte die Worte.

Die Ungarin steuerte auf den Tisch am Fenster zu, der in der Nähe von Kardorf und Vanderfelde stand. Der Blick ihrer braunen Augen, die so seltsam zu dem rotblonden Haar kontrastierten, blitzte in leiser Befriedigung über Harald Kardorf hin. Die Begleiter der Dame waren sehr exklusiv aussehende Herren.

Kardorf hatte ruckartig den Kopf gehoben, als er der schönen Frau ansichtig wurde. Ein Erkennen dämmerte in ihm auf.

Etelka Standhassy? Nein — es mußte wohl ein Mißverständnis sein. Jene schöne Frau, mit der er damals auf dem Dampfer „Prinz Luis“ reiste, hatte anders geheißen. Also war sie es wohl nicht. Trotzdem Kardorf fest davon überzeugt war, daß er sich geirrt hatte, als er die Fremde von früher her zu kennen glaubte, beobachtete er die schöne Frau verstohlen, und Vanderfelde stellte mit größter Genugtuung fest, daß Kardorf sich eben doch bald genug wieder für eine Frau interessierte.

Es war ja auch zum Lachen! Harald Kardorf und kein Interesse mehr für schöne Frauen! Eher ging die ganze Welt zugrunde. Also ja, jetzt konnte der Tanz beginnen.

Ein fesches Weib! Rasse! Ungarinnen waren immer Rasse. Nun, Kardorf war also auf dem besten Wege, aus seiner Abgestumpftheit aufzuleben.

Die blonde Frau warf den schönen Kopf zurück und lachte. An dieser einzigen Bewegung erkannte Harald Kardorf, daß er doch recht gehabt hatte. Es war Tilde Lossen, die Frau des berühmten Kammersängers, der sich aus unbekannten Gründen erschossen und seine Frau mittellos zurückgelassen hatte.

Diese schöne Frau war damals seine Partnerin auf der Reise nach Kairo gewesen! Damals, als er, Hans von Selzen, der Bankier Moldenhaus und Siegfried Tanner, der Sohn vom Generaldirektor der Halitzschbahn, in Muntkbas in den Staaten die entzückende Reise unternahmen. Tilde Lossen, die so heiß küssen konnte!

Etelka Standhassys goldbraune Augen begegneten nun den seinen. Ein brennender Blick traf ihn. Harald Kardorf senkte unmerklich die Mundwinkel — ein verstohlenes Grüßen im Blick der großen, dunklen Augen.

Sein Blick ging noch einmal prüfend über die kleine Gesellschaft hin. War einer der Herren, die ihr hier Gesellschaft leisteten, vielleicht ihr Gatte?

Kühl und sachlich erwog er es und stellte bei sich fest, daß er es der schönen Frau gönnte, wenn sich ihr Leben doch noch in solide Bahnen gelenkt hatte.

Ein wunderbarer Duft schwebte durch den Raum. Die Herren witterten. Der Duft kam vom Tische der Ungarin, kam von ihr selbst. Kardorf fing diesen geheimnisvollen Duft, der immer wirkte, als käme er aus fernen Gefilden, mit leiser Erregung in sich auf. Noch war Tilde Lossen schön! Und nach Treue suchte er nicht mehr. Seitdem — seitdem die Gräfin Gallen ihm bewiesen hatte, daß die vornehme Abstammung noch lange kein Schutz gegen ganz gewöhnliche Untreue zu sein braucht.

Wie war es doch gleich gewesen?

Er, Kardorf, erwog, sich gänzlich von seiner Frau zu trennen, um die schöne Gräfin, die sein Herz in Flammen gesetzt, zu heiraten. Er liebte sie aufrichtig. Hätte ihr jedes Opfer gebracht. Und eines Tages war er früher gekommen. Er schob den Diener beiseite, als er ihn zurückhalten wollte. Schritt im Vollgefühl seines guten Rechts auf den kleinen Salon zu, den Viola bevorzugte, hörte Stimmen, hemmte den Schritt.

„Ich kann nicht mit dir gehen, Egon. Ich kann dir nicht ins Ungewisse folgen. Mein Vermögen ist zusammengeschmolzen. Noch weiß es niemand. Und ich muß jetzt den entscheidenden Schritt tun und Kardorfs Werbung annehmen. Er wird frei sein, sobald er es will, sobald ich es will. Laß uns vernünftig sein, Egon. Ich werde dich nie vergessen — doch heiraten muß ich Harald Kardorf!“

Eiserne Ruhe kam über den Lauscher. Weiter, jetzt mußte er alles wissen! Und seltsam — er empfand es fast wie eine Genugtuung, daß man auch ihm einmal untreu sein konnte. Irgendwie kam ihm zum Bewußtsein, daß so vielleicht die Frauentränen an ihm gerächt werden sollten, an denen er so viele Male im Leben die Schuld getragen hatte. Wer war denn dieser Egon?

Drinnen sprach die Gräfin weiter begütigend auf den Mann ein, mit dem sie ihn, Kardorf, die ganze Zeit über betrogen hatte.

In höchster Erregung antwortete dieser:

„Dann sei wenigstens ehrlich genug, mir zu sagen, daß du den finsteren Menschen liebst.“

Dann die Stimme der Gräfin:

„Ja, heute weiß ich, daß ich ihn liebe. Wer sollte das nicht? Ich bin ihm unterlegen. Und ich bin fast froh darüber.“

Der heiß erregte Mann drinnen sagte noch irgend etwas; dann erklang plötzlich die Stimme der Gräfin:

„Bist du wahnsinnig? Was soll das heißen?“

„Daß du mit mir zusammen sterben wirst, wenn du nicht mit mir leben willst.“

„Hilfe!“

Drinnen war es wie ein Ringen. Mit einem Satz war Kardorf dort, riß den jungen Menschen zurück, dessen Hände den weißen Hals der Gräfin umklammerten.

Halb ohnmächtig sank die schöne Frau auf das Ruhebett. Kardorf wandte sich an den Mann:

„Ah, Graf Salden! Sie haben sich ein bißchen gehen lassen? Ich glaube, es ist am besten, Sie verlassen einstweilen das Haus, bis Sie sich etwas beruhigt haben. Und meine Person schalten Sie bitte ganz aus. Ich werde Ihnen nicht mehr im Wege stehen.“

Der junge Graf taumelte hinaus, ohne sich zu verabschieden, ohne Hut und Handschuhe.

Kardorf stand mit gekreuzten Armen vor Viola Gallen, blickte mit grausamem Lächeln auf sie nieder.

Sie erhob sich mühsam, streckte die Hände nach ihm aus:

„Du — hast — alles — gehört?“

Eine spöttische Verbeugung.

„Zu dienen, Frau Gräfin! Sie hätten den ersten Liebhaber entfernen müssen, ehe der zweite kam. Es ist nicht meine Schuld, daß ich ungewollt Zeuge dieses Idylls wurde. Ich war um diese Zeit bestellt.“

Jedes Wort sollte eine Beleidigung sein und traf die stolze Frau auch.

Sie trat ganz nahe zu ihm hin.

„Dann hast du auch gehört, daß ich dich liebe; das müßte dir genügen.“

„Leider nicht, Gnädigste. Ich bin so unglaublich rückständig, von der Frau, von der ich mich geliebt glaubte, auch ein wenig Treue zu verlangen.“

Die weißen Frauenarme umschlangen seinen Hals.

„Vergib mir doch. Ich konnte mich nicht eher losmachen — er war immer so unbesonnen. Es spielte schon, als ich dich kennenlernte. Und seit langem weiß ich, daß ich nur dich liebe, dich ganz allein.“

„Zu viel Ehre, Frau Gräfin, aber ich weiß tatsächlich nichts mit den Brosamen anzufangen, die Graf Salden übrigließ.“

„Harald!“

Behutsam, aber doch bestimmt nahm er die Arme der Gräfin von seinen Schultern.

„Keine Szene, es wäre lächerlich! Ich lege diese Episode meines Lebens zu den übrigen. Doch ich bin bereit, eine größere Summe — sagen wir ruhig, ich will mich nachträglich noch etwas erkenntlich zeigen. Ich hatte nun einmal das Pech, zu hören, daß Frau Gräfin sich in Schwierigkeiten befindet — Freunde helfen sich. Also darf ich Ihnen einen Scheck ausstellen?“

Die Lippen der Gräfin waren ganz weiß.

„Das wagen Sie mir anzutun? Mir? Bin ich ein kleines Ladenmädchen, oder bin ich die Gräfin Gallen?“

Da sah er sie mit einem Blick an, der sie die Augen senken ließ. Harald Kardorf sagte:

„Vergleiche wollen wir lieber in diesem Falle nicht ziehen.“

Da wußte die schöne Frau, daß alles verloren war. Daß dieser Mann es ihr nie verzieh, daß sie ihn betrogen hatte. Betrogen mit einem jungen, leidenschaftlichen, nichtssagenden Menschen.

Als er den Scheck vor sie hinlegte, starrte sie darauf nieder. Dann nahm sie ihn plötzlich, zerriß ihn.

„Nein, Harald Kardorf, so nicht! Bezahlen läßt die Gräfin Gallen ihre Liebe nicht!“

Eine tiefe Verbeugung Kardorfs.

„Scheiden wir also in Frieden voneinander — vergessen Sie jedoch nie, daß ich Sie aufrichtig geliebt habe.“

„Harald, dann vergib mir doch“, schrie sie auf.

Und — er ging!

Nach kurzer Zeit hörte er, daß sie sich mit Lionel Astor, einem reichen Brasilianer, vermählt hatte. Nun war er über ihr Schicksal beruhigt, doch die Verachtung blieb in seinem Herzen.

Und nichts hatte diese Verachtung, die sich indirekt gegen alles Weibliche richtete, aus ihm entfernen können. Es war kein Wunder, daß Vanderfelde, den er damals auf der Reise kennenlernte und der mit ihm tolle Stunden verlebte, den Kopf über ihn schüttelte.

Und heute tauchte plötzlich aus toll verlebten schönen Tagen diese rotblonde Frau auf, blickte ihn an, zeigte ihm mit jedem Blick, daß sie noch immer viel für ihn übrig hatte. Sein Herz schlug nicht schneller beim Anblick der schönen, gepflegten Frau.

Harald Kardorf erwog nur ganz kühl, ob es nicht doch ganz gut sei, Erinnerungen aufzufrischen, die geeignet waren, die Verbitterung in ihm auszulöschen.

Kardorf erhob das Glas gegen Vanderfelde — seine Augen suchten jedoch die schöne, rotblonde Frau. Sie nippte gleichfalls an ihrem Glase, und ein stummes Grüßen war in ihren Augen.

Vanderfelde hatte das alles lächelnd beobachtet und dachte zufrieden:

„Dem Himmel sei Dank, der Kontakt ist gefunden. Nun wird es endlich wieder luftiger werden.“

* * *

Sie war es wirklich! Tilde Lossen! Und sie war heute reich und unabhängig. Der ungarische Schweinezüchter Standhassy hatte ihr sein ganzes Vermögen hinterlassen. Er war so anständig gewesen, gerade in dem Augenblick einem Schlaganfall zu erliegen, in dem Tilde anfing, ihn unerträglich zu finden.

Dabei hatte er sich immer bemüht, ihr zu gefallen. Aber Liebe läßt sich nicht zwingen, und wenn man schon einmal einen Harald Kardorf kennengelernt hat, dann erst recht nicht!

(Fortsetzung folgt.)